

**Institut für Germanistik -
Teilfach Neuere deutsche Literatur**

**KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

Sommersemester 2019

Stand: 18. April 2019



Universität Hamburg

**Institut für Germanistik – Teilfach Neuere deutsche Literatur
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
Sommersemester 2019**

Lehrveranstaltungen

1.	Vorlesungen	S. 3
2.	Seminare Ia	S. 8
3.	Seminare Ib	S. 14
4.	Seminare II	S. 29
5.	Masterseminare	S. 49
6.	Forschungskolloquien	S. 53
7.	BA-Abschlusskolloquium	S. 55
8.	MA-Abschlusskolloquium	S. 56
9.	Hinweis: ‚Agora‘, e-Plattform Hamburger Geisteswissenschaften	S. 57

HINWEIS:

Das Institut für Germanistik ist im September 2017 in das Ausweichquartier
Überseering 35, 22297 Hamburg umgezogen.

Das Geschäftszimmer des IfG befindet sich dort in Raum Ü35-08046 (8. Stock).

1. Vorlesungen

LV-Nummer: 52-200
LV-Name: Ringvorlesung: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL] [SLM-WB]
Koordination: Alena Lyons
Zeit/Ort: 2st. Mi 16–18 Ü35 – 00002 (A) ab 03.04.19 (<i>Kernzeit</i>)
<p>Die Vorlesung 52-200 führt in wichtige Probleme, Wissensbereiche und Verfahrensweisen der germanistischen Literaturwissenschaft im Teilfach Neuere deutsche Literatur ein. Sie eröffnet den thematischen Horizont, vor dem die konkreten Fragestellungen in den Seminaren und Tutorien abgehandelt werden. Diese dreifache Spiegelung des Stoffes schafft eine solide Grundlage für die kommenden Semester. Analyseverfahren werden an Textbeispielen der drei Hauptgattungen Lyrik, Epik und Dramatik vorgeführt. In den letzten zwei Vorlesungen erhalten die Teilnehmer_innen Einblicke in Gegenstände und Methoden aktueller Forschung. Die Vorlesung ist Teil des Einführungsmoduls NdL (DSL-E-NdL) und kann außerdem von allen BA-Studierenden im Wahlbereich (DSL-W) besucht werden. Für alle Studierenden des Fachs Lehramt mit Unterrichtsfach Deutsch ist die Vorlesung ebenfalls eine Pflichtveranstaltung (DE-E-NdL) (in allen Studiengängen in Verbindung mit einem Seminar Ia mit Übung/Tutorium zur ‚Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur‘).</p> <p>03.04.2019: Organisatorisches & Einführung (Alena Lyons) 10.04.2019: Texttheorie und Edition (Harry Fröhlich) 17.04.2019: Was ist Literatur? (Alena Lyons) 24.04.2019: Poetik, Gattungstheorie und Rhetorik (Sebastian Schirrmeister) 08.05.2019: Geschichte des Teilfachs Neuere deutsche Literatur (Myriam Richter) 15.05.2019: Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik, Teil 1 (Peter Brandes) 22.05.2019: Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik, Teil 2 (Peter Brandes) 29.05.2019: Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse II: Erzähltexte, Teil 1 (Silke Lahn) 05.06.2019: Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse II: Erzähltexte, Teil 2 (Silke Lahn) 19.06.2019: Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Drama & Theater text, Teil 1 (Martin Schäfer) 26.06.2019: Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Drama & Theater text, Teil 2 (Martin Schäfer) 03.07.2019: (Thema folgt) (N.N.) 10.07.2019: (Thema folgt) (N.N.) * * *</p>

LV-Nummer: 52-201

LV-Name: Geschichte der deutschsprachigen Literatur von 1600 bis zur Gegenwart im Überblick (T/M) (IntLit) [DSL/DE-A-NdL] [DSL-A-DSL] [SLM-WB] [SLM-SG]

Dozent/in: Claudia Benthien

Zeit/Ort: 2st. Mi 12–14 Ü35 – 00129–01 (B) ab 03.04.19 (*Kernzeit*)

Diese Überblicksvorlesung führt in die Geschichte der Neueren deutschen Literatur und ihre medien-, sozial- und kulturgeschichtlichen Voraussetzungen ein. Sie geht chronologisch vor, indem die Epochen und literaturhistorischen Strömungen der deutschsprachigen Literatur vom Barock bis zur Gegenwart übergreifend sowie anhand von Einzelwerken vorgestellt werden. Auf diese Weise wird auch die Problematik der ‚Periodisierung‘ der Literaturgeschichte selbst zum Thema: etwa durch die Behandlung von Schriftsteller/innen, die sich der historisch-typologischen Einteilung eher widersetzen oder durch die Auseinandersetzung mit Epochenbegriffen und -konzepten. Da die Vorlesung auch für Studierende in den BA-Schwerpunkten ‚Theater und Medien‘ und ‚Interkulturelle Literaturwissenschaft und Deutsch als Fremdsprache‘ geöffnet ist, werden innerhalb der allgemeinen Darstellung der Literaturgeschichte, soweit wie möglich, entsprechende Akzente gesetzt. Materialien zu den einzelnen Vorlesungssitzungen werden auf der Internet-Plattform der Veranstaltung eingestellt. Als Studienleistungen zählt erstens die aktive und regelmäßige Teilnahme. Zweitens wird zur Unterstützung Ihres Lernerfolgs dreimal im Semester ein kurzer Fragebogen zu jeweils vier Vorlesungen verteilt. Es handelt sich um Multiple Choice-Fragen zu den Vorlesungen. Sie müssen mindestens die Hälfte davon mit dem richtigen Kreuz ankreuzen und im Verlauf des Semesters zumindest zwei der drei Fragebögen bestehen! Die Fragen beziehen sich ausschließlich auf die in der Vorlesung präsentierten Inhalte.

Aufbau der Vorlesung:

- 03.04.2019 1. Einführung: Literaturgeschichte und Epochenbegriffe
- 10.04.2019 2. Barock und galante Literatur
- 17.04.2019 3. Aufklärung und Empfindsamkeit
- 24.04.2019 4. Sturm und Drang
- 08.05.2019 5. Klassik
- 15.05.2019 6. Romantik
- 22.05.2019 7. Vormärz und Biedermeier
- 29.05.2019 8. Realismus, Naturalismus
- 05.06.2019 9. Literatur der Jahrhundertwende / Expressionismus
- 19.06.2019 10. Weimarer Republik
- 26.06.2019 11. Exilliteratur & Literatur der NS-Zeit
- 02.07.2019 12. Nachkriegsliteratur
- 09.07.2019 13. Literaturgeschichte bis 1989

Empfohlene einbändige Literaturgeschichten zur begleitenden Lektüre:

Peter J. Brenner: Neue deutsche Literaturgeschichte. Vom "Ackermann" zu Günter Grass. 3. überarb. Aufl. Berlin/New York 2011. Wolfgang Beutin u.a.: Deutsche Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 8. aktualis. u. erw. Aufl. Stuttgart 2013.

* * *

LV-Nummer: 52-202

LV-Name: Kunst - Natur - Wissen im 18. Jahrhundert
[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M2] [DL-M05] [DE-M.Ed-NdL] [Master-WB]

Dozent/in: Cornelia Zumbusch

Zeit/Ort: 2st. Mo 14–16 Ü35 – 00002 (A) ab 01.04.19

Hinweis: Im Modul DL-M05 ist die Vorlesung 52-202 mit der MA-Übung 52-202a verbunden. -

Dichtung ahmt die Natur nach: Das bekannte Mimesis-Gebot, von Aristoteles in seiner "Poetik" formuliert, scheint seit der Antike verbindlich zu sein. Was aber geschieht in Zeiten, in denen sich das Wissen über die Natur (des Menschen) radikal verändert? Genau dies ist im 18. und 19. Jahrhundert der Fall. Die alte Naturgeschichte differenziert sich in die heute vertrauten Fächer der Physik, Geologie, Biologie und Chemie aus, unter den Namen der 'Anthropologie' oder der 'Erfahrungsseelenkunde' wird den Disziplinen der Psychologie, Ethnologie und Pädagogik vorgearbeitet. Parallel dazu verändert sich das Wissen über die Künste. Im Rahmen der neu erfundenen 'Ästhetik' formuliert man nicht mehr Produktionsregeln, sondern diskutiert psychologische Voraussetzungen und Wirkungen des Schönen, Erhabenen, Grauenvollen oder Hässlichen. Dabei werden Begriffe wie (Ein-)Bildungskraft, Sympathie, Lebendigkeit oder Energie relevant, die ein Doppelleben zwischen den Disziplinen führen. Den hier angedeuteten Wechselwirkungen zwischen wissenschaftlichen und ästhetischen Umbrüchen möchte die Vorlesung nachgehen. Im Mittelpunkt steht dabei nicht nur die Frage nach dem Wissenstransfer, also nach der Rezeption von naturwissenschaftlichen 'Erkenntnissen' in der Literatur. Gefragt wird auch nach den auf beiden Feldern vorangetriebenen Wahrnehmungs- und Beschreibungsformen: mithin nach der (literarischen) Modellierung von Wissen. Praktiken wie Experiment und Beobachtung, Sammlung und Ordnung, Darstellungsweisen wie Narration und Visualisierung betreffen die Wissenschaften und die Literatur in je unterschiedlicher Weise. Mit dieser Fragestellung verfolgt die Vorlesung mehrere Ziele. Sie gibt einen problemorientierten Überblick über zentrale Epochen, Autoren und Texte von der Frühaufklärung bis zur Spätromantik. Vorgestellt werden Texte von Brockes, Haller, Klopstock, Lessing, Wieland, Moritz, Schiller, Goethe, Novalis, Kleist und Achim von Arnim. Sie möchte auch mit einem höchst produktiven Forschungsparadigma bekannt machen, das sich seit etwa zwei Dekaden unter den Namen 'Literatur und Wissen' oder 'Poetik des Wissens' etabliert hat. Ziel ist es schließlich, die historische Genese der bis heute gültigen strikten Trennung zwischen Natur- und Geisteswissenschaften zu verfolgen und zu reflektieren.

* * *

LV-Nummer: 52-203
LV-Name: Der "deutsche" Shakespeare-Komplex (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M2] [DL-M02] [DE-M.Ed-NdL] [Master-WB] [MuK-V01] [MuK-V03] [MuK-V1]
Dozent/in: Martin Jörg Schäfer
Zeit/Ort: 2st. Do 12–14 Ü35 – 00002 (A) ab 04.04.19 (Kernzeit)
<p>Fast jede literarische Strömung in der deutschsprachigen Literatur hat seit dem 18. Jahrhundert ihre eigene Auseinandersetzung mit dem englischen Dramatiker William Shakespeare (1564-1616) geführt und sich dabei ihren eigenen "Shakespeare" erfunden oder über ihn gestritten. Die jeweiligen Vorstellungen davon, worum es sich bei Literatur und Theater eigentlich handle, sind von der entsprechenden Abarbeitung an Shakespeare maßgeblich geprägt. Von diesem literatur-, theater- und kulturgeschichtlichen Interesse ausgehend liefert die Vorlesung einen Überblick über das "Shakespearefieber" in der deutschsprachigen Literatur von Mitte des 18. bis Mitte des 20. Jahrhunderts. Trotz und wegen ihrer kulturellen, historischen und sprachlichen Fremdheit löst die poetische Reichhaltigkeit von Shakespeares um 1600 im Londoner Theatermilieu entstandenen Texten eine langanhaltende Faszination aus und entfaltet kaum zu unterschätzenden Wirkungen. Die Vorlesung behandelt modellhaft deren Geschichte anhand der wechselnden Stilisierungen Shakespeares zu einem "Überautor" (und den dabei jeweils mitlaufenden Konzepten von Autorschaft), anhand der verschiedenen literarischen Texte, Poetiken und Ästhetiken, die sich an Shakespeare abarbeiten, anhand der sich verändernden Übersetzungskonzepte und Übersetzungspraktiken sowie nicht zuletzt anhand von Adaptionen von Shakespeare-Dramen auf dem deutschsprachigen Theater.</p> <p>Die hiesige Entdeckung und Aneignung Shakespeares fällt historisch weitgehend mit den Bemühungen um die Etablierung einer deutschsprachigen Nationalliteratur bzw. einer "deutschen" Nation zusammen und generiert merkwürdige Aneignungsdynamiken: Schon früh gibt es Ansätze, die in Shakespeare einen eigentlich "deutschen" Autoren sehen wollen, zu dem es hierzulande ein intimeres Verhältnis gebe als in seinem originalsprachlichen Kontext. Dies gipfelt 1864 bei Gründung der "Deutschen Shakespearegesellschaft" in der Kanonisierung der romantischen Schlegel/Tieck-Übersetzung von Shakespeares Dramen zum "dritten Weimarer Klassiker" neben Goethe und Schiller. Eine Internationalisierung der Rezeption erfolgt erst, nachdem der Nationalgedanke im Zeichen der vom Dritten Reich ausgelösten Katastrophen an Geltung verliert. An Shakespeares "deutscher" Geschichte lassen sich also auch die "Nation" als ein fiktionales, aber nichtsdestotrotz wirkmächtiges Konstrukt beobachten und die aktuell wieder vermehrt diskutierte Frage nach einer "Weltliteratur" verhandeln.</p> <p>Anglistische Vorkenntnisse sind nicht vonnöten. Bezug nimmt die Vorlesung auf diverse Shakespearestücke, deren Lektüre zur Vorbereitung hilft. Vor allem findet die Rezeption der Tragödien "Hamlet" und "König Lear" Beachtung: Für den "Hamlet" entwickelt sich eine ganz besonders eigenwillige nationale Rezeption ("Deutschland ist Hamlet"). Am als besonders schwer zu übersetzen geltenden "König Lear" lassen sich Probleme der entsprechenden Aneignungsbemühungen kennzeichnen. (Prominent verhandelt werden u.a. auch "Romeo und Julia", "Ein Sommernachtstraum" und "Julius Cäsar".)</p> <p>Sonstiges: Ihre Stine-Anmeldung bestätigen Sie durch Teilnahme an der ersten Sitzung.</p>

Die Studienleistung besteht aus dem Erstellen kurzer Feedbacks zu mehreren Sitzungen, die auf Agora eingestellt werden.

Literatur:

Hansjürgen Blinn (Hrsg.): Shakespeare-Rezeption. Die Diskussion um Shakespeare in Deutschland. 2 Bände. Berlin 1982/1988. William Shakespeare: Hamlet. Englisch/Deutsch. Stuttgart 2014.

Hintergrund:

Benedict Anderson: Imagined Communities. Reflections on the Origins and Spread of Nationalism. London 1983; / Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts. Frankfurt a.M. 1996; Friedmar Apel/Anette Kopetzki: Literarische Übersetzung. Stuttgart 2003; Emily S. Apter: The Translation Zone. A New Comparative Literature. Princeton 2006; Hansjürgen Blinn (Hrsg.): Der deutsche Shakespeare. Eine annotierte Bibliographie des deutschsprachigen Kulturraums (Literatur, Theater, Film, Funk, Fernsehen und bildende Kunst). Berlin 1993; Michel Foucault: "Was ist ein Autor?", in: Schriften zur Literatur. Frankfurt a.M. 2003, S. 234-270; Wilhelm Hortmann: Shakespeare und das deutsche Theater im 20. Jahrhundert. Berlin 2001; Roger Paulin: The Critical Reception of Shakespeare in Germany 1682-1914. Hildesheim u.a. 2003; Klaus Reichert: Der fremde Shakespeare. München 1998; Simon Williams: Shakespeare on the German Stage. Vol. 1: 1586-1914. Cambridge 1990.

* * *

Die Angaben und Kommentare zu den folgenden Hauptangeboten des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis SoSe 19" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'STiNE' im Internet unter:

<https://www.stine.uni-hamburg.de/>

[weiter mit: Vorlesungsverzeichnis → SoSe 19 → Fakultät für Geisteswissenschaften → Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I → E. Medien- und Kommunikationswissenschaft]

oder unter: <https://www.slm.uni-hamburg.de/imk/studium/vorlesungsverzeichnisse.html>

LV-Nummer: 52-330

LV-Name: Meilensteine der Filmgeschichte
[MuK-A01GAT] [MuK-A2] [SLM-WB] [DSL-A-DSL]

Dozent/in: Judith Ellenbürger

LV-Nummer: 52-350

LV-Name: Medien und Erinnerung - ein Doppelleben
[MuK-V01] [MuK-V03] [MuK-V1] [SLM-WB] [DSL-V-NdL]

Dozent/in: Thomas Weber

2. Seminare Ia

Vorbemerkung zu den Seminaren Ia im Sommersemester 2019:

Zur ‚Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur‘ werden im Modul DSL/DE-E-NdL jeweils zweistündige Seminare mit der Kennung Ia angeboten. Diese sind verbunden mit jeweils zweistündigen Übungen in Kleingruppen, auch Tutorien genannt. Sie sind – ebenso wie die Seminare Ia – abgestimmt auf die Ringvorlesung 52-200 ‚Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur‘ (s. Abschnitt ‚Vorlesungen‘ des KVV). Diese Teilmodule (Vorlesung/Seminar mit Übung) bilden zusammen das Einführungsmodul E-NdL. Darin werden systematisch und exemplarisch grundlegende wissenschaftliche Fertigkeiten vermittelt, die zur Analyse und Interpretation literarischer Texte notwendig sind und die Grundlage für das weitere Studium bilden. Was die Vermittlung zentraler Methoden, Arbeitstechniken und Fachbegriffe angeht, sind die Seminare Ia untereinander vergleichbar. Allerdings können die Dozentinnen und Dozenten individuelle Schwerpunkte setzen hinsichtlich der literarischen Texte, die besprochen werden, und einzelne fachliche Aspekte unterschiedlich gewichten. Deswegen ist es ratsam, die Ankündigungstexte zu den einzelnen Seminaren genau zu lesen. Die Prüfungsmodalitäten im BA-Studiengang DSL wurden vereinfacht. Für alle drei E-Module gilt: Die Studienleistungen müssen in jedem Teilmodul mindestens erfolgreich erbracht werden, um das Gesamtmodul als erfolgreich bestanden verbuchen zu können (für E-NdL s. Details weiter unten). Die Prüfung im Ia-Seminar wird benotet und gilt als Gesamtnote für das E-NdL-Modul. Die Noten der erfolgreich studierten E-Module dienen dabei den Studierenden zur individuellen Leistungskontrolle, sie fließen jedoch nicht in die BA-Gesamtnote ein; seit Wintersemester 2012/13 gilt dies auch für alle BA-Lehramtsstudierenden. Wird die geforderte Studienleistung in einem Teilmodul nicht erfolgreich erbracht, so kann dieses im Rahmen der Bestimmungen der Studienordnung wiederholt werden. Voraussetzungen für den Erwerb des Leistungsnachweises im Modul E-NdL: Regelmäßiger Besuch aller drei Veranstaltungen (Seminar, Übung, Vorlesung); im Rahmen der Seminare Ia gibt es mehrere Prüfungsmöglichkeiten: eine Klausur oder eine andere, äquivalente Prüfungsleistung. Welche Prüfungsform gewählt wird, liegt im Ermessen der Seminarleiter/innen und wird von diesen spätestens in der zweiten Semesterwoche verbindlich festgelegt. Seminar, Übung und Vorlesung sollen im Einführungsmodul innerhalb eines Semesters absolviert werden. In Ausnahmefällen kann zunächst die Vorlesung, im Folgesemester dann das Seminar (mit der zugeordneten Übung) besucht werden. Sollte dies in Einzelfällen nicht möglich sein, ist vorab ein Gespräch mit dem BA-Beauftragten des IfG, Teilfach Neuere deutsche Literatur, zu führen. Die Seminarveranstaltungen (und die zugeordneten Übungen) beginnen in der ersten Woche der Vorlesungszeit mit dem Termin des Seminarplenums. Die zugeordnete Vorlesung 52-200 beginnt am Mittwoch, den 03.04.2019.

Für die Vorlesung wird ein virtueller Informationsraum in der Internetplattform ‚Agora‘ (www.agora.uni-hamburg.de) angelegt; für die Seminare des Einführungsmoduls können Projekträume zur Kommunikation und Kooperation auf ‚Agora‘ eröffnet werden.

LV-Nummer: 52-210
LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL]
Dozent/in: Peter Brandes
Zeit/Ort: 2st. Mo 10–12 Ü35 – 01056 ab 01.04.19 (<i>Wahlzeit</i>) 2st. Übung: Di 10-12 Ü35-02085, Mi 10-12 Ü35-02085
<p>Das Seminar 52-210 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Im Seminar soll zunächst der Begriff der Literatur genauer konturiert und problematisiert werden. In diesem Zusammenhang werden wir uns mit Fragen der Autorschaft, der Fiktionalität und der Textkritik auseinandersetzen. Im weiteren Verlauf des Seminars befassen wir uns mit den drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Dabei wird die genaue Analyse der Texte uns erlauben, ausgewählte Methoden der literaturwissenschaftlichen Analyse kennenzulernen. Die Einführungsveranstaltung wird mit einem kursorischen Blick auf die Geschichte der Neueren deutschen Literatur abschließen.</p> <p>Im Tutorium werden die Grundlagen des literaturwissenschaftlichen Studiums vorgestellt und eingeübt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, korrektes Zitieren, das Erstellen von Referaten oder Seminararbeiten. Hier können auch Fragen und offene Diskussionen aus dem Seminar wieder aufgenommen werden.</p> <p>Seminarlektüre: E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); Heinrich von Kleist: Penthesilea (Reclam 1305). Weitere Texte werden in AGORA zur Verfügung gestellt.</p> <p>Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl. München: dtv 2008 oder Jeßing/Köhnen: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Stuttgart: Metzler 2012.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-211
LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL]
Dozent/in: Peter Brandes
Zeit/Ort: 2st. Do 10-12 Ü35-01056 ab 04.04.19 (<i>Kernzeit</i>) 2st. Übung: Mo 10-12 Ü35-02085, Di 10-12 Ü35-07097
<p>Das Seminar 52-211 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Im Seminar soll zunächst der Begriff der Literatur genauer konturiert und problematisiert werden. In diesem Zusammenhang werden wir uns mit Fragen der Autorschaft, der Fiktionalität und der Textkritik auseinandersetzen. Im weiteren Verlauf des Seminars befassen wir uns mit den drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Dabei wird die genaue Analyse der Texte uns erlauben, ausgewählte Methoden der literaturwissenschaftlichen Analyse kennenzulernen. Die Einführungsveranstaltung wird mit einem kursorischen Blick auf die Geschichte der Neueren deutschen Literatur abschließen.</p> <p>Im Tutorium werden die Grundlagen des literaturwissenschaftlichen Studiums vorgestellt und eingeübt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, korrektes Zitieren, das</p>

Erstellen von Referaten oder Seminararbeiten. Hier können auch Fragen und offene Diskussionen aus dem Seminar wieder aufgenommen werden.

Seminarlektüre:

E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); Heinrich von Kleist: Penthesilea (Reclam 1305). Weitere Texte werden in AGORA zur Verfügung gestellt.

Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl. München: dtv 2008 oder Jeßing/Köhnen: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Stuttgart: Metzler 2012.

* * *

LV-Nummer: 52-212

LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL]

Dozent/in: Harry Fröhlich

Zeit/Ort: 2st. Di 14–16 Ü35 – 01056 ab 02.04.19

2st. Übung: Mi 14-16 Ü35-02085, Do 8-10 Ü35-02085

Das Seminar 52-212 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Zunächst wird der Gegenstand unserer Wissenschaft – die Literatur – im Rahmen von Parametern wie Fiktionalität / Faktualität, Poetizität, Textkritik sowohl genauer umrissen als auch problematisiert. Ein weiteres wichtiges Thema sind die drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Durch genaue Textanalysen mit Hilfe geeigneter Methoden soll die Spannung des Einzelwerks zwischen Tradition und Regel einerseits sowie Individualität und Freiheit andererseits erkennbar und beschreibbar werden. Das Fach Neuere deutsche Literatur beschäftigt sich mit Texten aus mehr als vier Jahrhunderten (dazu kommen weitere, jüngere Medien): für die Studienanfänger/innen sollen zur Orientierung erste literarhistorische Schneisen geschlagen werden.

Im Tutorium wird das "Handwerkszeug" des Studiums vorgestellt und erprobt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, korrektes Zitieren, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten etc.; dazu besteht die Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden. Das Tutorium soll außerdem Raum geben für Kreativität und unkonventionellen Umgang mit Literatur.

Seminarlektüre (bitte anschaffen!):

E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); Heinrich von Kleist: Penthesilea (Reclam 1305). Weitere Texte werden in AGORA zur Verfügung gestellt.

Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Allkemper/Eke: Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Paderborn: Fink/UTB 2010 (UTB 2590) oder Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl. München: dtv 2008.

* * *

LV-Nummer: 52-213
LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL]
Dozent/in: Alena Lyons
Zeit/Ort: 2st. Di 16–18 Ü35 – 01056 ab 02.04.19 (<i>Wahlzeit</i>) 2st. Übung: Mi 8-10 Ü35-07097, Do 10-12 Ü35-02085
<p>Das Seminar 52-213 ist mit der Einführungsvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen insbesondere in der Anwendung durch intensive Textarbeit und Diskussion. Literatur, Autorschaft, Text bzw. Schrift bilden die Grundbegriffe und Hauptgegenstände der Literaturwissenschaft und sollen daher in einem ersten Schritt eingeführt und auch problematisiert werden.</p> <p>Im weiteren Verlauf des Seminars widmen wir uns den drei wichtigsten Textgattungen (Epik, Lyrik, Dramatik). Dabei werden Methoden der literaturwissenschaftlichen Analyse vorgestellt und in der Auseinandersetzung mit den jeweiligen Texten erprobt. Erste literaturgeschichtliche Koordinaten durch die Neuere Deutsche Literatur sollen die Einführung in dieses Fach abrunden.</p> <p>Im Tutorium werden Grundlagen des Studiums, wie z.B. die Literaturrecherche und Bibliotheksbenutzung, korrektes Zitieren oder das Erstellen von Seminararbeiten, thematisiert und geübt. Fragen und offene Diskussionen aus dem Seminar können hier wieder aufgenommen, Erarbeitetes auf weitere Texte angewandt werden.</p> <p>Seminarlektüre (bitte anschaffen und vorbereiten!): Friedrich Schiller: Maria Stuart. Ein Trauerspiel (Reclam); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam); Theodor Storm: Der Schimmelreiter (Reclam).</p> <p>Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z.B. Allkemper/Eke: Literaturwissenschaft. 6. Aufl. Paderborn: Fink/UTB 2018 oder Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl. München: dtv 2008.</p> <p>Weitere Texte und Materialien werden elektronisch auf AGORA bereitgestellt.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-214
LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur (<i>bes. für LAPS-Stud.</i>) [DSL/DE-E-NdL]
Dozent/in: Philipp Schmerheim
Zeit/Ort: 2st. Mi 10–12 Ü35 – 01056 ab 03.04.19 (<i>Wahlzeit</i>) 2st. Übung: Mi 8-10 Ü35-02085, Mi 12-14 Ü35-02085
<p>Das Seminar 52-214 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit und Diskussion. Ein besonderer Akzent wird auf Themen und Texten der Kinder- und Jugendliteratur gelegt, die vor allem für angehende Lehrkräfte der Primar- und Sekundarstufen nützlich sind. Die ersten Sitzungen sind Grundbegriffen und Gegenständen der Literaturwissenschaft gewidmet. Wir werden reflektieren, was man überhaupt unter "Literatur" verstehen kann; zur Sprache kommt Autorenbegriffe, das produktive Spannungsfeld zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit sowie Fiktionalität und Faktualität. Ein Exkurs zu Definitionen der Kinder- und Jugendliteratur runden diesen Teil ab.</p>

Im zweiten Teil der Veranstaltung richtet sich der Fokus auf die wichtigsten literarischen Gattungen Dramatik, Epik und Lyrik sowie auf Grundlagen der Rhetorik. Anhand exemplarischer intensiver Textanalysen werden wir unterschiedliche Herangehensweisen an diese Texte erproben.

Abgerundet wird die Veranstaltung mit einem Rundgang durch literaturgeschichtliche Epochen und Strömungen. Grundlagentext im Bereich Epik ist Erich Kästners Kinderroman "Emil und die Detektive", im Bereich Dramatik werden wir uns mit Friedrich Schillers "Die Räuber" beschäftigen.

Die seminarbegleitenden Übungen – die verpflichtend sind für den erfolgreichen Abschluss des Moduls – vermitteln handwerkliche Grundlagen des Studiums, etwa Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, korrektes Zitieren, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten sowie Handreichungen zur Bibliotheksbenutzung. Im Fokus steht die Wiederholung und Vertiefung der Inhalte von Seminar und Ringvorlesung; hier erhalten Sie wird es auch Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden und offene Diskussionen aus dem Seminar aufzunehmen.

Seminarlektüre:

Erich Kästner: Emil und die Detektive (empfohlen wird die Ausgabe des Dressler Verlags von 2010); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); Deutsche Gedichte: Eine Anthologie. Hrsg. von Dietrich Bode (Reclam 8012); Friedrich Schiller: Die Räuber (Reclam 15).

Empfohlen wird die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z.B.:

Allkemper, Alo und Norbert Otto Eke: Literaturwissenschaft. 6. Auflage. Paderborn: Fink, 2016 (= UTB; 2590); Jeßing, Benedikt und Ralph Köhnen: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. 3. Auflage. Stuttgart: Metzler, 2012; Lahn, Silke und Jan Christoph Meister: Einführung in die Erzähltextanalyse. 3. Auflage. Stuttgart: Metzler, 2016.

Handbücher/Lexika:

Nützlich für das Studium sind zudem das von Burdorf/Fasbender und Moeninghoff herausgegebene Metzler Lexikon Literatur (Stuttgart: Metzler, 2007) sowie das von Thomas Anz herausgegebene Handbuch Literaturwissenschaft (Stuttgart: Metzler, 2013).

Weitere Texte und Materialien werden elektronisch auf AGORA bereitgestellt.

* * *

LV-Nummer: 52-215

LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur
(bes. für LAPS-Stud.) [DSL/DE-E-NdL]

Dozent/in: Philipp Schmerheim

Zeit/Ort: 2st. Mi 14–16 Ü35 – 01056 ab 03.04.19

2st. Übung: Mo 18-20 Ü35-01048, Do 14-16 Ü35-07097

Das Seminar 52-215 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit und Diskussion. Ein besonderer Akzent wird auf Themen und Texten der Kinder- und Jugendliteratur gelegt, die vor allem für angehende Lehrkräfte der Primar- und Sekundarstufen nützlich sind. Die ersten Sitzungen sind Grundbegriffen und Gegenständen der Literaturwissenschaft gewidmet. Wir werden reflektieren, was man überhaupt unter "Literatur" verstehen kann; zur Sprache kommt Autorenbegriffe, das produktive Spannungsfeld zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit sowie Fiktionalität

und Faktualität. Ein Exkurs zu Definitionen der Kinder- und Jugendliteratur runden diesen Teil ab.

Im zweiten Teil der Veranstaltung richtet sich der Fokus auf die wichtigsten literarischen Gattungen Dramatik, Epik und Lyrik sowie auf Grundlagen der Rhetorik. Anhand exemplarischer intensiver Textanalysen werden wir unterschiedliche Herangehensweisen an diese Texte erproben.

Abgerundet wird die Veranstaltung mit einem Rundgang durch literaturgeschichtliche Epochen und Strömungen. Grundlagentext im Bereich Epik ist Erich Kästners Kinderroman "Emil und die Detektive", im Bereich Dramatik werden wir uns mit Friedrich Schillers "Die Räuber" beschäftigen.

Die seminarbegleitenden Übungen – die verpflichtend sind für den erfolgreichen Abschluss des Moduls – vermitteln handwerkliche Grundlagen des Studiums, etwa Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, korrektes Zitieren, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten sowie Handreichungen zur Bibliotheksbenutzung. Im Fokus steht die Wiederholung und Vertiefung der Inhalte von Seminar und Ringvorlesung; hier erhalten Sie wird es auch Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden und offene Diskussionen aus dem Seminar aufzunehmen.

Seminarlektüre:

Erich Kästner: Emil und die Detektive (empfohlen wird die Ausgabe des Dressler Verlags von 2010); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); Deutsche Gedichte: Eine Anthologie. Hrsg. von Dietrich Bode (Reclam 8012); Friedrich Schiller: Die Räuber (Reclam 15).

Empfohlen wird die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z.B.:

Allkemper, Alo und Norbert Otto Eke: Literaturwissenschaft. 6. Auflage. Paderborn: Fink, 2016 (= UTB; 2590); Jeßing, Benedikt und Ralph Köhnen: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. 3. Auflage. Stuttgart: Metzler, 2012; Lahn, Silke und Jan Christoph Meister: Einführung in die Erzähltextanalyse. 3. Auflage. Stuttgart: Metzler, 2016.

Handbücher/Lexika:

Nützlich für das Studium sind zudem das von Burdorf/Fasbender und Moeninghoff herausgegebene Metzler Lexikon Literatur (Stuttgart: Metzler, 2007) sowie das von Thomas Anz herausgegebene Handbuch Literaturwissenschaft (Stuttgart: Metzler, 2013).

Weitere Texte und Materialien werden elektronisch auf AGORA bereitgestellt.

* * *

3. Seminare Ib

LV-Nummer: 52-220
LV-Name: Punk Studies (T/M) [DSL/DE-A-NdL-P] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB] (Projektseminar; in Verbindung mit Begleitseminar 52-221)
Dozent/in: Peter Brandes
Zeit/Ort: 2st. Di 10–12 Ü35 – 01018 ab 02.04.19
<p>Punk ist eine kulturelle Diskursformation, die nicht nur eine neue Mode hervorgerufen und diverse Musikstile geprägt, sondern auch eine bestimmte Form der Rede und der Textualität generiert hat. Das Feld der Punk Studies umfasst daher nicht nur musiksoziologische und kulturwissenschaftliche Herangehensweisen, sondern in gleicher Weise auch literaturwissenschaftliche Fragestellungen und Methoden. Das Seminar wird sich mit dem kulturellen Phänomen Punk unter dem Fokus der Textualität auseinandersetzen. Gegenstand der Seminararbeit werden sowohl Texte aus Fanzines, Songtexte, Paratexte von Tonträgern (LPs, Kassetten) als auch Erzählungen und Romane (Jürgen Teipel: Verschwende Deine Jugend; Rocko Schamoni: Dorfpunks) sein.</p> <p>Die Veranstaltung ist als Forschungsseminar konzipiert, in dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eigene Recherche- und Forschungsarbeiten durchführen sollen.</p> <p>Literaturhinweise: Martin Büsser: If the kids are united ... Von Punk zu Hardcore und zurück. Mainz 2010; Greil Marcus: Lipstick Traces. Von Dada bis Punk – Eine geheime Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts. Reinbek 1996; Craig O'Hara: The Philosophy of Punk. Die Geschichte einer Kulturrevolte. Mainz 2001.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-221
LV-Name: Punk als Text (T/M) [DSL/DE-A-NdL-P] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB] (Begleitseminar; in Verbindung mit Projektseminar 52-220)
Dozent/in: Peter Brandes
Zeit/Ort: 2st. 12–14 Ü35 – 01018 ab 02.04.19
<p>Im Begleitseminar werden wir uns mit methodologischen Fragen der literaturwissenschaftlich orientierten Punk Studies beschäftigen.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-222
LV-Name: Das Groteske in der Literatur [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]
Dozent/in: N.N.
Zeit/Ort: 2st. Mo 16–18 Ü35 – 01048 ab 01.04.19 (<i>Wahlzeit</i>)
<p>Seitdem am Ende des 15. Jahrhunderts in Italien römische Wandmalereien entdeckt wurden, deren skurrile Ornamentik aus hybriden Pflanzen-, Tier- und Menschenformen jedem Abbild- und Nachahmungsgedanken entgegenstehen, haben sich mit dem Grotesken die unterschiedlichsten ästhetischen Entwürfe verbunden. Die Groteske ist dabei von Beginn an von kritischen ästhetischen, religiösen und politischen Diskursen begleitet, die permanent nach dem Stellenwert und vor allem nach der Legitimität grotesker Ausdrucksweisen fragen. Die besondere Brisanz der Groteske liegt darin, dass sie als Gattung in mehrerlei Hinsicht uneindeutig ist. Diese Uneindeutigkeit lässt sich bereits an der Namensgebung ablesen: Da die Entdecker die bizarre Vermischung von Ornamentalem und Figürlichem stil- und motivgeschichtlich nicht einordnen konnten, wählten sie aus Verlegenheit kurzerhand den Fundort als Namen (Grotte, ital. 'grotta'). Vor dem Hintergrund dieser Uneindeutigkeit der Bestimmung dessen, was die Groteske auszeichnet, fragt das Seminar, welche spezifischen literarischen Motive, Semantiken und Schreibweisen sich zu unterschiedlichen Zeiten an die Groteske gekoppelt haben. Welche gattungsspezifischen Merkmale unterscheidet die Groteske dabei vom Komischen, vom Humor, dem Witz oder der Satire?</p> <p>Im Seminar stehen exemplarische Grotesken aus verschiedenen Epochen (u.a. von Jean Paul, E.T.A Hoffmann, Carl Einstein, Salomo Friedlaender/Mynona, Thomas Bernhard) auf dem Programm. Indem diese Lektüren anhand paradigmatischer Theoretische zur Groteske (u.a. Kayser, Bachtin) diskutiert werden, bietet das Seminar auch einen Überblick über die aktuelle Grotesken-Forschung. Da die Groteske eine intermediale Kunstform ist, werden neben den literarischen Texten auch immer wieder groteske Werke aus der Kunstgeschichte zur Diskussion herangezogen.</p> <p>Zur Einführung: Elisheva Rosen: Grotesk, in: Ästhetische Grundbegriffe, Bd. 2, hrsg. von Karlheinz Barck (u.a.), Stuttgart 2010, S. 876-900; Günter Oesterle: Das Groteskkomische, in: Uwe Wirth (Hg.): Komik. Ein interdisziplinäres Handbuch, Stuttgart 2017, S. 35-42. * * *</p>

LV-Nummer: 52-223
LV-Name: Kindheitserzählungen: Zur Inszenierung von Kindheitsnostalgie in Film, Literatur u. graphischem Erzählen (T/M) (<i>bes. f. Lehramtsstud.</i>) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB] [MuK-A01A] [MuK-A1]
Dozent/in: Philipp Schmerheim
Zeit/Ort: 2st. Mo 18–20 Ü35 – 01056 ab 01.04.19
<p>Von Kindheit und Jugend zu erzählen ist kein Privileg der Kinder- und Jugendliteratur, sondern bereits ein etabliertes Topos der Allgemeinliteratur: Frühneuzeitliche Beispiele finden sich bereits in Grimmelshausens "Simplicissimus" (1668). Auch Goethes "Wilhelm</p>

Meister" (1776/1795/1821) und "Die Leiden des Jungen Werthers" oder Gottfried Kellers "Der grüne Heinrich" (1854/1879) lassen sich als Bildungs- oder Entwicklungsromane lesen, die zumindest partiell vom Prozess des Aufwachsens und der Schwellenüberschreitung vom Kindes- oder Jugendalters ins Erwachsenenalter erzählen. Gänzlich im Fokus steht die Adoleszenz in Jugendromanen der Gegenwart wie "Tschick" (Herrndorf, 2010), "Die Mitte der Welt" (Steinhöfel, 1998), "Crazy" (Lebert, 1999) oder "Letztendlich sind wir dem Universum egal" (Levithan, 2012).

Kindheit und Jugend sind zudem prägender Bestandteil autobiographischer Texte. Fraglich ist in diesem Zusammenhang auch die Möglichkeit des Erzählens von Kindheit, die sich insbesondere bei autobiographischen Texten stellt: Während "Das Tagebuch der Anne Frank" (1947) einen vordergründig direkten Einblick in das Leben eines jüdischen Mädchens während der nationalsozialistischen Besetzung Amsterdams bietet, wählt Walter Benjamin in seiner in den 1930er Jahren entstandenen "Berliner Kindheit um neunzehnhundert" die Form des Denkbilds, um seine Kindheitserinnerungen von ihrer individuellen Vergegenwärtigung zu lösen. Christa Wolf wiederum verwebt in ihrem Roman "Kindheitsmuster" (1976) verschiedene Zeitebenen und Lebensalter ineinander und reflektiert so die Gegenwart der gelebten Vergangenheit. Nur scheinbar einfach gestaltet sich Erich Kästners Kindheitsautobiographie "Als ich ein kleiner Junge war" (1957), in der dieser im lockeren Plauderton seinen kindlichen Leser*innen von seiner Dresdner Kindheit erzählt, dabei aber auch die Grenzen zwischen Fiktionalität und Faktualität des Erinnerns auslotet. Emine Sevgi Özdamar steht schließlich mit ihrer großen Berlin-Istanbul-Trilogie (1976/1992/1998) exemplarisch für die auch kindheitsautobiographische literarische Verarbeitung eines Lebens in zwei Heimatländern, in Deutschland und der Türkei. Fokus des Seminars sind, aufbauend auf grundsätzlichen literaturtheoretischen Überlegungen, drei Bereiche der Kindheitserzählung: Kindheits- und Adoleszenzromane, die allgemeinliterarisch von kindlichen Hauptfiguren erzählen; kinder- und jugendliterarische Texte, die 'per definitionem' in kindlichen Lebenswelten angesiedelt sind und die historische Kontingenz von Kindheitskonzepten ausstellen sowie autobiographische Texte, die Fragen nach dem Verhältnis von Fiktionalität, Faktualität sowie nach dem Wahrheitsanspruch des Erinnerns aufwerfen. Zur Sprache kommen dabei auch kulturwissenschaftliche Zugänge zur Erinnerungskultur (z.B. Aleida Assman: Erinnerungsräume) und zu Kindheitskonzepten (Philippe Aries: Geschichte der Kindheit). Ein Exkurs zu Kindheitsfilmen rundet das Seminar ab.

Literatur zur Vorbereitung:

Gutjahr, Ortrud: "Auf dem Schauplatz eines frühen Selbst. Inszenierungsformen von Kindheit in der Literatur". In: Kindheiten. Hrsg. von Astrid Lange-Kirchheim, Joachim Pfeiffer und Petra Strasser. Würzburg: Königshausen und Neumann, 2011. S. 35-55. (= Jahrbuch für Literatur und Psychoanalyse 30).

Leistungsnachweise:

Regelmäßige und aktive Teilnahme am Seminar. Übernahme einer Gruppenpräsentation mit begleitender schriftlicher Ausarbeitung. Eine schriftliche Reflexion zu einem anderen Themenbereich des Seminars.

* * *

LV-Nummer: 52-224
LV-Name: Jüdische Figuren auf der Bühne des 17. und 18. Jahrhunderts (T/M) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]
Dozent/in: Angela Eickmeyer; Jacqueline Malchow
Zeit/Ort: 2st. 16–18 Ü35 – 01048 ab 02.04.19
<p>Jüdische Figuren erscheinen auffällig häufig auf der Bühne des 17. und 18. Jahrhunderts, besonders im Vergleich mit dem verhältnismäßig geringen Anteil von Juden in der Bevölkerung des deutschsprachigen Raumes. Im Seminar werden wir anhand der verschiedenen Theaterstücke und ihrer Bearbeitungen untersuchen, welche durch Antijudaismus – die vormoderne Form des Antisemitismus – geprägte Stereotype den Darstellungen der jüdischen Figuren auf der Bühne zugrunde liegen und wie diese sich im Laufe der Zeit verändern. Zusätzlich zu den Dramentexten wird auch die Lektüre von Theaterkritiken einen historisch fundierten Einblick in die damalige Theaterlandschaft liefern.</p> <p>Studien- und Prüfungsleistung: Regelmäßige Teilnahme, eigenständige Vorbereitung der einzelnen Sitzungen und Übernahme einer kleinen schriftlichen oder mündlichen Leistung; Verfassen einer Hausarbeit im Umfang von 10-15 Seiten.</p> <p>Bitte anschaffen: W. Shakespeare: The Merchant of Venice / Der Kaufmann von Venedig (zweisprachig, Reclam); G. E. Lessing: Nathan der Weise (Studienausgabe, Reclam); G. E. Lessing: Die Juden (Reclam).</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-225
LV-Name: Goethe: "Faust I" und "Urfaust" im Vergleich [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]
Dozent/in: Peter Brandes
Zeit/Ort: 2st. Mo 14–16 Ü35 – 01056 ab 01.04.19 (<i>Wahlzeit</i>)
<p>Eine Lektüre von Goethes "Faust II" sollte sinnvoller Weise eine gründliche Kenntnis des "Faust I" voraussetzen. Doch ist es für die Lektüre des ersten Teils notwendig, den so genannten "Urfaust" zu kennen? Handelt es sich bei diesem Text nicht lediglich um eine Vorstufe des eigentlichen Textes, die allenfalls für Goethe-Nerds von Interesse ist? Dies Seminar möchte Sie davon überzeugen, dass eine Lektüre des "Urfaust" durchaus lohnend und für das Verständnis der Faust-Dichtung gewinnbringend ist. Der in der Zeit von 1772 bis 1775 entstandene "Urfaust" stellt jedoch nicht, wie man meinen könnte, die ursprüngliche Fassung von Goethes Opus magnum dar. Es handelt sich vielmehr um den frühesten uns bekannten Text des "Faust"-Dramas. Die Bezeichnung "Urfaust" ist daher etwas irreführend, weswegen man in neueren Editionen den Titel "Faust. Frühere Fassung" verwendet. Im Mittelpunkt des fragmentarischen Stücks stehen die Krise des neuzeitlichen Wissens (Gelehrtentragödie) und die Liebe im Zeitalter der Ständeordnung (Gretchentragödie).</p>

Im Seminar werden wir den Text unter sozial- und wissensgeschichtlichen Gesichtspunkten analysieren und dessen dramatische Struktur mit der des "Faust I" vergleichen.

Seminarlektüre:

Johann Wolfgang Goethe: Faust. Eine Tragödie. Erster Theil. Frühere Fassung ("Urfaust"). Studienausgabe. Hrsg. von Ulrich Gaier. Stuttgart 2011 (Reclam 18900).

* * *

LV-Nummer: 52-226

LV-Name: Das belebte Bild in der Literatur der Romantik
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]

Dozent/in: Peter Brandes

Zeit/Ort: 2st. Do 12–14 Ü35 – 01018 ab 04.04.19

Das belebte Bild ist ein beliebtes Motiv in Literatur und Kunst. Die bekannteste literarische Ausgestaltung ist zweifelsohne die in Ovids "Metamorphosen" erzählte Geschichte des Pygmalions, der sich in die von ihm selbst erschaffene Statue einer Frau verliebt und daraufhin die Göttin Venus um die Verlebendigung des Bildes bittet.

In der Literatur der Romantik erfährt das Motiv des belebten Bildes eine Renaissance.

Lebendig werdende Statuen, Figuren, die aus Gemälden entsprungen scheinen, oder Bilder, die lebendigen Personen ähneln, treten in den Fokus moderner Erzähltexte. Zugleich wird um 1800 der Begriff der Lebendigkeit zu einer zentralen Vokabel der ästhetischen Diskurse (Laokoon-Debatte), mit der einerseits die gelungene Nachahmung (imitatio) bezeichnet und andererseits die Praxis der Medientransgression thematisiert wird.

Ausgehend von Ovids einflussreicher Erzählung wird sich das Seminar mit Texten von Eichendorff, Goethe, E.T.A. Hoffmann, Lessing, Tieck, Wackenroder und Winckelmann beschäftigen.

Literaturhinweise:

Peter Brandes: Leben die Bilder bald? Ästhetische Konzepte bildlicher Lebendigkeit in der Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts. Würzburg 2013; Bernard Dieterle: Erzählte Bilder. Zum narrativen Umgang mit Gemälden. Marburg 1988; Monika Schmitz-Emans: Die Literatur, die Bilder und das Unsichtbare. Spielformen literarischer Bildinterpretation vom 18. bis zum 19. Jahrhundert. Würzburg 1999.

* * *

LV-Nummer: 52-227

LV-Name: Poesie und Avantgarde auf der Bühne – Die Dramentexte von Else Lasker-Schüler (T/M) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB] [MuK-A01G] [MuK-A01A] [MuK-A2]

Dozent/in: Karin Nissen-Rizvani

Zeit/Ort: 2st. Fr 10–12 Ü35 – 01018 ab 05.04.19

Die Dichterin Else Lasker-Schüler hat drei Dramentexte verfasst. "Die Wupper" (1909) ist ein Sozialdrama und thematisiert die Ungerechtigkeiten in der sich entwickelnden Industriegesellschaft. "Arthur Aronymus und seine Väter" (1932) schildert die Pogromgefahr, der eine jüdische Familie um 1840 in Westfalen ausgesetzt ist und

"IchundIch" (1942) ist ein Weltspektakel im Angesicht des Untergangs Europas und des großen Mordens. Die drei Dramen sind aus heutiger Sicht besonders interessant, weil die Poesie und politische Hellsichtigkeit der Dichterin sich gerade dann dramatisch zu Wort meldeten, als diese Eigenschaften am wenigsten galten. Poesie als gefährdete individuelle Subjektivität lässt auf diese Weise die Gefährdung oder Auslöschung humaner Strukturen besonders intensiv zutage treten.

Markus Hallenslebens Untersuchung ‚Avantgardismus und Kunstinszenierung‘ stellt die Dramentexte Lasker-Schülers in einen neuen Kontext: "IchundIch" sei ein Versuch, der "politischen und internationalen Anspruch verbindet", ein Beispiel für "einen Avantgardismus, der die Selbstbezüglichkeit der Avantgarde [...] ausstellt." (Hallensleben 2000, S. 261). Lasker-Schüler montiert (ihre eigenen) Gedichte und Lieder in die Dramentexte, experimentiert mit unterschiedlichen medialen Formen, transzendiert Bühnenräume bis zur Unspielbarkeit und schickt Mephisto und Faust als ironisches Duo infernale in eine Hölle (des Nationalsozialismus), die selbst dem Teufel unvorstellbar scheint. Neben der Analyse der Dramentexte und ihrer Rezeptionsgeschichte werden im Seminarverlauf auch die Inszenierungen der Dramentexte Lasker-Schülers untersucht.

Literatur:

Bauschinger, Sigrid: Else Lasker-Schüler. Biografie. Frankfurt a.M. 2006; Hallensleben, Markus: Hologramme der Kunst. Avantgardismus und Kunstinszenierung. Tübingen 2000; Höfert, Thomas: Signaturen kritischer Intellektualität. Else Lasker-Schülers Schauspiel ‚Arthur Aronymus‘. St. Ingbert 2002; Krauß, Andrea: Zerbrechende Tradierungen. Zu Kontexten des Schauspiels ‚IchundIch‘ von Else Lasker-Schüler. Wien 2002; Lasker-Schüler, Else: Dramen. Bearbeitet von Georg-Michael Schul. In: Dies.: Else Lasker-Schüler. Kritische Ausgabe. Hrsg. Norbert Oellers, Heinz Rölleke, Itta Shedletzky. Bd. 2., 1997; Piper, Irene: Modernes Welttheater. Untersuchungen zum Welttheatermotiv zwischen Katastrophenerfahrung und Welt-Anschauungssuche bei Walter Benjamin, Karl Kraus, Hugo Hofmannsthal und Else Lasker-Schüler. In: Schriften zur Literaturwissenschaft. Im Auftrag der Görres-Gesellschaft von Bernd Engler, Volker Kapp, Helmuth Kiesel, Günter Niggel. Bd. 13. Berlin 2000.

* * *

LV-Nummer: 52-228

LV-Name: Franz Kafka: Vier Erzählungen (Das Urteil – Die Verwandlung – In der Strafkolonie – Ein Hungerkünstler)

[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]

Dozent/in: Harry Fröhlich

Zeit/Ort: 2st. Mi 16–18 Ü35 – 01056 ab 03.04.19

Franz Kafkas zu Lebzeiten erschienene Texte umfassen in Werkausgaben nur einen einzigen Band. Die Unsicherheit des Autors seinen eigenen Dichtungen gegenüber führte dazu, dass er nur sehr wenige davon als publikationswürdig erachtete. Die für das Seminar ausgewählten Erzählungen "Das Urteil" (entstanden 1912 / gedruckt 1916), "Die Verwandlung" (1912 /15), "In der Strafkolonie" (1914/19) und "Ein Hungerkünstler" (1922/24) gehören zu diesen autorisierten Publikationen. Ihre – zu deutende – Zusammengehörigkeit zeigt sich darin, dass Kafka kurzzeitig daran dachte, die ersten drei Texte in einem Sammelband mit dem Titel "Strafen" herauszubringen. – Das Seminar will

sich sehr intensiv mit diesen Texten beschäftigen – sowohl in Hinsicht exakter narratologischer Beschreibung als auch möglicher Kontextualisierungen und Deutungen. Unterschiedliche Forschungspositionen werden gegenübergestellt und diskutiert sowie nach ihrer Plausibilität befragt. Ziel des Seminars ist es, ein differenziertes Verständnis für die Texte Kafkas sowie eine Übersicht über die Hauptrichtungen der Kafka-Forschung zu gewinnen. Ein eigener Ansatz wird sein, alle vier Texte als literarische Proben auf den Ernstfall des Lebens anzusehen. Textausgabe:

Zunächst ein wichtiger Hinweis: Kafka hat selbst einen Erzählband mit dem Titel "Ein Hungerkünstler. Vier Geschichten" zusammengestellt. Bis auf die Titelgeschichte beinhaltet dieser Band jedoch NICHT die Texte des Seminars. – Verwendet wird ausschließlich diese, der kritischen Edition folgende Ausgabe (damit im Seminar jederzeit nachvollziehbare Seitenverweise möglich sind): Franz Kafka: Die Erzählungen. Originalfassung. Hg. von Roger Hermes. Frankf. a. M. 1996 oder spätere Auflagen (z. Zt. 10. Aufl.), Fischer-Taschenbuch 13270. –

Zur Einführung:

Engel, Manfred und Bernd Auerochs (Hgg.): Kafka-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart, Weimar: Metzler 2010.

Prüfungsleistung:

Referat und Hausarbeit.

* * *

LV-Nummer: 52-229

LV-Name: Arno Schmidts "Die Gelehrtenrepublik"
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]

Dozent/in: Alena Lyons

Zeit/Ort: 2st. Di 8–10 Ü35 – 01018 ab 02.04.19 (*Wahlzeit*)

Arno Schmidt gehört zu den sicherlich bissigsten und interessantesten Schriftsteller*innen der deutschen Nachkriegsliteratur. Doch lesen sich seine Texte, die im engen, aber für heutige Leser*innen zunehmend schwer nachvollziehbaren Dialog mit einer Vielzahl anderer literarischer Texte sowie mit den politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten ihrer Zeit stehen, nicht eben leicht.

Ziel dieses Seminars ist eine erste Heranführung an Arno Schmidt und seine Stilistik in Form von "betreutem Lesen". Das bedeutet, dass wir uns - aufbauend auf den im Einführungsmodul erlernten Techniken der Sprach- und Erzähltextanalyse - unter verschiedenen Themen- und Fragestellungen einen seiner kürzeren Romane erarbeiten. Das bisherige Handwerkszeug soll einerseits in der Auseinandersetzung mit dem Text vertiefend angewendet, andererseits durch methodische Grundlagen der Intertextualität behutsam erweitert werden. Im Mittelpunkt steht also "Die Gelehrtenrepublik" von 1957. "(D)ie menschliche Gestalt war mir zum Witz geworden!" heißt es darin. Und tatsächlich, in diesem schmalen "Kurzroman aus den Roßbreiten" (so der Untertitel), der sich irgendwo zwischen literarischem Experiment, spielerischer Satire, frecher Dystopie und aufmerksamer Zeitkritik verortet, wird so Einiges vom Witz zum tödlichen Ernst und umgekehrt. In der gemeinsamen Diskussion und Lektüre solcher literarischen Texte, die dieser Roman in sich aufnimmt, benutzt, kommentiert oder parodiert, wollen wir uns der Vielschichtigkeit dieses Schmidt-Textes widmen. Strukturiert wird diese Vorgehensweise

durch thematische Schwerpunktsetzungen, die die unterschiedlichen Wege vermitteln sollen, mit denen man einen auf den ersten Blick schwierigen Text erfassen kann. Achtung: Es besteht die Gefahr der Schmidt-Sucht!

Ein Semesterapparat mit Auszügen aus Primär- und Sekundärliteratur wird am Anfang des Semesters zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass für einen der Texte gute Englischkenntnisse vonnöten sind (eine dt. Übersetzung wird zur Verfügung gestellt).

Selbst anzuschaffen und vorzubereiten (!) sind:

Hermann Hesse: "Das Glasperlenspiel" (Suhrkamp Taschenbuch); Arno Schmidt: "Die Gelehrtenrepublik. Kurzroman aus den Roßbreiten" (Suhrkamp Taschenbusch); Jonathan Swift: "Gulliver's Travels" (Norton Critical Editions).

* * *

LV-Nummer: 52-230

LV-Name: Cornelia Funke: Phantastisches Erzählen und Remediationen des Märchens (bes. für Lehramtsstud.) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]

Dozent/in: Philipp Schmerheim

Zeit/Ort: 2st. Mo 12–14 Ü35 – 01056 ab 01.04.19 (Wahlzeit)

Cornelia Funke ist mit über 60 veröffentlichten Werken die aktuell erfolgreichste deutschsprachige Kinder- und Jugendbuchautorin. Neben Buchreihen wie "Die Wilden Hühner" oder Kinderromanen wie "Hände weg von Mississippi" oder "Herr der Diebe", die sich der realistischen Kinderliteratur zuordnen lassen, lassen sich ihre Geschichten vor allem der phantastischen Literatur zuordnen: In der "Tintenwelt"-Trilogie tauchen die Protagonistin Meggie Folchart und ihre Begleiter buchstäblich in die Welt eines Buchs ein, in der "Reckless"-Trilogie erleben zwei nicht von ungefähr Jacob und Wilhelm genannte Brüder Abenteuer in einer Spiegelwelt, die durchsetzt ist von intertextuellen Referenzen zu den Grimm'schen Märchen und anderen Märchentraditionen, während die "Drachenreiter"-Bücher vergleichsweise konventionelle Fantasy-Geschichten aus einer Welt, in der Menschen und Drachen nicht immer friedvoll koexistieren, darstellen.

In diesem Seminar werden wir uns im Rahmen exemplarischer Lektüren mit den Werk Funkes beschäftigen, dabei auch intermediale Aspekte ihres Werks kennenlernen. Diese Lektüren dienen zugleich der Vermittlung grundlegender methodischer und thematischer Aspekte der Phantastikforschung: Anhand von Tzvetan Todorovs literaturtheoretischen Bestimmungen des Phantastischen, Maria Nikolajevas Zwei-Welten-Modell und anderer Ansätze werden wir die Unterscheidung zwischen phantastischem Erzählen und Fantasy kennenlernen; wir werden uns mit Schwellenmetaphern, dem Buch-im-Buch-Motiv, Metalepsen und anderen literaturtheoretisch fruchtbaren Merkmalen des phantastischen Erzählens beschäftigen und die nicht immer eindeutig festlegbare Familienähnlichkeit zwischen Märchen, Fantasy und Phantastik erkunden.

Literatur zur Vorbereitung:

Tobias Kurwinkel: "Es gibt viele, ganz viele Welten, [...] in den Büchern sind sie aufgeschrieben!": Narratologische und didaktische Überlegungen zum Buch-im-Buch-Motiv in Cornelia Funkes "Tintenwelt-Trilogie. In: *kj&m* 69 (2017) 1, S. 51-57; Stefan Neuhaus: Spiegelwelten: Zur Funktion und Rezeption phantastischer Mythen bei Tove Jansson, C.S. Lewis und anderen. In: Gunda Mairbäurl, Ingrid Tomkowiak, Ernst Seibert und Klaus Müller-Wille (Hrsg.): *Kinderliterarische Mythen-Translation: Zur Konstruktion*

phantastischer Welten bei Tove Jansson, C.S. Lewis und J.R.R. Tolkien, S. 143-159. Wien: Praesens Verlag, 2013.

* * *

LV-Nummer: 52-231

LV-Name: Spaziergängerinnen. Weibliche Flanerie in der Gegenwartsliteratur (IntLit) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]

Dozent/in: Jule Thiemann

Zeit/Ort: 2st. Mo 16–18 Ü35 – 01018 ab 01.04.19 (*Wahlzeit*)

Im Seminar diskutieren wir anhand von drei Autorinnen der Gegenwart das Konzept der weiblichen Flanerie. Inszeniert als genussvoller Spaziergänger auf den Boulevards Paris, ausgestattet mit Hut und Gehstock, ist der Flaneur in Literatur und Malerei des 19. Jahrhunderts ausschließlich als Mann in Szene gesetzt. Der Begriff der Flanerie leitet sich von dem französischen Verb "flaner" (umherstreifen, spazieren, schlendern) ab. Heute hat die "Flâneuse" längst die Straßen der Großstadt erobert: Figuren wie Spaziergängerinnen, Detektivinnen und Tagträumerinnen finden sich in zahlreichen Texten der Gegenwart. Unsere gemeinsamen Lektüren der Erzählungen von Herta Müller, Emine Sevgi Özdamar und Barbara Honigmann führen uns auf Spuren der Flâneuse von Berlin über Istanbul nach Paris. Wir begleiten die Protagonistinnen auf ihren Streifzügen und Irrwegen und fragen uns: Welche Geschichten erzählt die Stadt der Figur? Welche Erinnerungen entlocken die Straßen der Passantin? Dient die Stadt lediglich als Kulisse für die Erzählungen oder tritt sie in einen Dialog mit der Flâneuse?

In Gruppendiskussionen und kurzen Referaten nehmen wir die "Flâneuse", die "Flaneurin" oder die "Flaneuresse" in der Großstadtliteratur der Jahrtausendwende unter die Lupe.

Prüfungsleistungen:

regelmäßige, aktive Teilnahme am Seminar; Übernahme eines Impulsreferates; Verfassen einer Hausarbeit am Ende des Semesters.

Literatur:

Anzuschaffen sind folgende Texte: Herta Müller: Reisende auf einem Bein (1989); Emine Sevgi Özdamar: Der Hof im Spiegel (2001); Barbara Honigmann: Chronik meiner Straße (2015). Die drei Titel sind als Taschenbuch für jeweils 9,99 EUR erhältlich.

Vorbereitende Lektüren (optional):

Georgiana Banita / Judith Ellenbürger / Jörn Glasenapp (Hg.): Die Lust zu gehen. Weibliche Flanerie in Literatur und Film (2017); Lauren Elkins: Flâneuse. Women Walk the City in Paris, New York, Tokyo, Venice and London (2016).

* * *

LV-Nummer: 52-232
LV-Name: Kinder- und Jugendtheater (T/M) <i>(bes. für Lehramtsstud.)</i> [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]
Dozent/in: Philipp Schmerheim
Zeit/Ort: 2st. Mo 16–18 Ü35 – 01056 ab 01.04.19 <i>(Wahlzeit)</i>
<p>Das Theater für Kinder und Jugendliche (KJT) ist ein integraler Bestandteil der Theaterlandschaft. Nicht nur werden regelmäßig kinder- und jugendliterarische Texte für die Bühne adaptiert; Hamburger Theaterhäuser wie das Junge Schauspielhaus, das Thalia Theater, das Fundus Theater, das Allee Theater oder das Theater Mär führen auch regelmäßig eigens für die junge Zielgruppe entwickelte Stücke auf. Hinzu kommen klassische Theaterstoffe, die an die (angenommenen) Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen angepasst werden. In diesem Seminar werden wir uns mit den Forschungsbereichen und Grundbegriffen der Theaterwissenschaft vertraut machen und anhand der Hamburger Theaterlandschaft einen exemplarischen Überblick über Formen des Theaters für Kinder und Jugendliche wie Sprechtheater, Musiktheater, Körpertheater und Figurentheater erarbeiten. Exkurse zu Anwendungsmöglichkeiten im schulischen Rahmen runden das Seminarprogramm ab. Vorgesehen sind gemeinsame Vorstellungsbesuche und Gespräche mit Theaterpraktikern an Hamburger Theatern. Die Bereitschaft zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen wird erwartet.</p> <p>Literatur zur Vorbereitung: Pankau, Johannes: Kindertheater. Hochschuldidaktische Handreichung. Universität Bremen, 2007. S.u.: https://www.elementargermanistik.uni-bremen.de/Handreichung_Pankau_Kindertheater.pdf (5.1. 2019); Pantos, Regina: Kinder- und Jugendtheater. In: Kinder- und Jugendliteratur im Medienverbund. Grundlagen, Beispiele und Ansätze für den Deutschunterricht. Hrsg. von Petra Josting und Klaus Maiwald. München: kopaed, 2007 (= kjl&m extra; 7). S. 61-72; Taube, Gerd: Kinder- und Jugendtheater der Gegenwart. In: Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. Ein Handbuch. Hrsg. von Günter Lange. 3. unveränderte Auflage. Baltmannsweiler: Schneider, 2016. S. 290-306.</p> <p>Leistungsnachweise: Regelmäßige und aktive Teilnahme am Seminar. Übernahme einer Gruppenpräsentation mit begleitender schriftlicher Ausarbeitung. Eine schriftliche Reflexion zu einem anderen Themenbereich des Seminars.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-233
LV-Name: Migration und Flucht in Theatertexten von der Antike bis zur Gegenwart (T/M) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB] [MuK-A01G] [MuK-A2]
Dozent/in: Ewelina Benbenek
Zeit/Ort: 2st. Mi 16–18 Ü35 – 01018 ab 03.04.19
In diesem Seminar werden Diskurse um „Flucht“ und „Migration“ über die Lektüre von Theatertexten von der Antike bis zur Gegenwart, kritisch in den Fokus genommen.

In Anlehnung an Positionen der kritischen Migrationsforschung und der postkolonialen Theorie, werden wir einen kritischen Blick auf die Diskurse werfen, die mit den Begriffen „Migration“ und „Flucht“, vor allem im Hinblick auf einen deutschsprachigen Kontext, einhergehen. Über philosophische Positionen, wie beispielsweise diejenige Hannah Arendts, werden wir zentrale Denkfiguren der politischen Philosophie verhandeln und unter anderem untersuchen, wie politische Macht sich über die Exklusion „Anderer“ zu legitimieren versucht.

These des Seminars ist, dass das Theater, vor allem Theater- und Dramentexte der europäischen und deutschsprachigen Kulturgeschichte, eine besondere Rolle bei einer kritischen Auseinandersetzung mit Diskursen um „Migration“ und „Flucht“ einnehmen. Dies beispielsweise dadurch, dass diese Texte die eurozentristischen Machtgefüge, in dessen Kontext sie selbst stehen, kritisch reflektieren und ausstellen.

Bereits in den Ursprüngen des europäischen Theaters stehen Fragen um Migration im Zentrum, wie beispielsweise in den „Schutzflehenden“ des Aischylos. Wir beginnen unsere kritische Forschungsreise um Fragen von „Migration“ und „Flucht“ mit der antiken griechischen Tragödie und werden kanonische, deutschsprachige Theater- und Dramentexte von Lessing, über Goethe und Brecht, bis zur hin zu aktuellen postmigrantischen Theatertexten auf das Thema unseres Seminars hin untersuchen.

* * *

LV-Nummer: 52-234

LV-Name: Grundlagen der Medien: Theater (von den Grundfragen bis zu Analysen aktueller Inszenierungen) (T/M)
[DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB] [MUK-E2] [MUK-E02]

Dozent/in: Noah Holtwiesche

Zeit/Ort: 2st. Mo 10–12 Ü35 – 01018 ab 01.04.19 (Wahlzeit);
2st. Übung: Mo 14–16 Ü35 – 01018 ab 01.04.19 (Wahlzeit)

Die Veranstaltung gilt der Einführung in den Medienverbund Theater und der Analyse seiner grundlegender Gestaltungsaspekte. Wir konzentrieren uns nicht nur auf die Grundlagen des Theaters aus literaturwissenschaftlicher und theaterwissenschaftlicher Perspektive, sondern diskutieren auch die Verschränkung des Theaters mit anderen Medien. Aus eher literaturwissenschaftlicher Perspektive gilt die Aufmerksamkeit den dramatischen Texten und der Art und Weise, wie diese Texte zu ihrer Inszenierung Bezug nehmen. Grundlegende Fertigkeiten der Aufführungs- und Inszenierungsanalyse sollen im Rahmen eines eher theaterwissenschaftlichen Schwerpunkts erlernt werden. Darüber hinaus widmet sich das Seminar der Einführung in grundlegende theoretische Fragestellungen: In welchem Maße und aus welcher Motivation arbeiten sich aktuelle Forschungsfragen und Theaterpraktiken immer noch am antiken griechischen Theater ab? Wie unternimmt man eigentlich eine Aufführungsanalyse? Was ist unter der spezifischen "Medialität" des Theaters zu verstehen? Inwieweit lässt sich von einer "Theatralität" der Kultur auch außerhalb des Theaters im engeren Sinne sprechen? Warum ist in aktuellen wissenschaftlichen Diskussionen der sprachphilosophische Begriff der "Performativität" so prominent, auch und gerade wenn es um die "Performance Art" abseits des traditionellen Sprechtheaters geht? Die Termine für gemeinsame Aufführungsbesuche werden zum Vorlesungsbeginn bekannt gegeben. Aller Voraussicht nach werden wir Johan Simons

Inszenierung von Kleists "Penthesilea" besprechen. Zum Komplex Antike werden wir eine Aufzeichnung von Klaus Michael Grübers "Bakchen"-Inszenierung (Schaubühne 1974, Berlin) analysieren. Eine vorherige Lektüre der Stücke ist hilfreich. Literatur: Euripides: Bakchen. München 1999 (oder Stuttgart 1975); Heinrich von Kleist: Penthesilea. Ein Trauerspiel. Studienausgabe. Stuttgart 2012; Hans-Thies Lehmann: Postdramatisches Theater. Frankfurt a.M. 1999; Franziska Schößler: Einführung in die Dramenanalyse. Stuttgart 2017; Christel Weiler/Jens Roselt: Aufführungsanalyse. Eine Einführung. Tübingen 2017. Weitere Informationen: Ihre Stine-Anmeldung bestätigen Sie durch Teilnahme an der ersten Sitzung. Voraussetzung für einen Leistungsnachweis ist die regelmäßige, aktive Teilnahme am Plenum und der zugehörigen Übung, Teilnahme an Aufführungsbesuchen sowie das Anfertigen einer Hausarbeit zu einer Themenstellung des Seminars. Die Termine für gemeinsame Aufführungsbesuche werden zum Vorlesungsbeginn bekannt gegeben. Hinweis zum Doppelangebot in den BA Studiengängen "Deutsche Sprache und Literatur" / "Medien- und Kommunikationswissenschaft":

Das Seminar deckt gemeinsam mit der zugehörigen Übung das Aufbaumodul im BA "Deutsche Sprache und Literatur" vollständig ab (7 LP: Dies wird aus technischen Gründen nicht bei STiNE angezeigt, lässt sich aber nach erfolgreichem Abschluss nachtragen). Im Einführungsmodul "Medien- und Kommunikationswissenschaft" ist zur Vervollständigung des Moduls (10 LP) der Besuch der entsprechenden Vorlesung notwendig.

* * *

LV-Nummer: 52-235

LV-Name: Räume der Liebe, des Glaubens und der Herrschaft - narrative Topoi in der Literatur des 19. Jahrhunderts
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]

Dozent/in: Mareike Schumacher

Zeit/Ort: 2st. Do 10–12 Ü35 – 01048 ab 04.04.19

Im Seminar werden wir die Literatur des 19. Jahrhunderts im Hinblick auf typische narrative Räume untersuchen. Dabei verbinden wir Raum-Modelle aus der Erzählforschung mit modernsten digitalen Methoden. Untersuchungsgegenstand ist ein Romankorpus bestehend aus fast 200 deutschen Erzähltexten aus dem 19. Jahrhundert. Die Texte werden als Gesamtkorpus digital untersucht und auf Basis der statistischen Analysen ausschnittsweise gelesen. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, ob typische Erzählräume, sogenannte Topoi, wie z.B. Orte der Liebe, des Glaubens, der Herrschaft oder Familie, ausgemacht werden können. Nachdem eine Reihe von 'Distant Reading'-Methoden wie Topic Modeling, Named Entity Recognition und Netzwerkanalyse angewandt wurden, wenden wir uns dem 'Close Reading' einiger als interessant ausgemachter Passagen zu. Das Seminar vermittelt einen Überblick über die Literatur des 19. Jahrhunderts und führt in das Phänomen des narrativen Raumes ein. Es bietet außerdem die Möglichkeit, digitale Methoden selbst auszuprobieren und eine Idee davon zu bekommen, wie das "Big Data"-Phänomen in der Literaturwissenschaft aufgegriffen werden kann. Gegenstand der Analyse ist ein Romankorpus aus dem Textgrid Repository. Grundlage der explorativen Untersuchung sind einführende narratologische Texte zum Thema Raum von Lotman, Hoffmann, Chatman, Bal, Ryan und anderen.

Es sind keine Vorkenntnisse in der Arbeit mit digitalen Methoden und keine Programmierkenntnisse nötig.
 Wer sich vorab über digitale Methoden der Literaturanalyse informieren möchte, kann dies auf <https://fortext.net> tun.
 * * *

LV-Nummer: 52-236

LV-Name: Zwischen Weltschmerz und schönem Schein – Eine Einführung in die Verschiedenartigkeit barocker Literatur
 [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]

Dozent/in: Antje Schmidt; Christian Wobbeler

Zeit/Ort: 2st. Mo 10–12 Ü35 – 01048 ab 01.04.19

Lange Zeit wurden die barocke Literatur auf Oberflächlichkeiten, insbesondere auf ihre Tendenz zu ausschweifender Bildlichkeit und rhetorischem Überschwang, reduziert. Doch das literarische Barock hat neben Formspielereien auch eine thematische und ästhetische Vielfalt und Tiefe zu bieten, die es lohnenswert macht, sich der fremd gewordenen Epoche auch heute noch anzunähern. Das Seminar möchte daher für Studierende, die sich bislang noch nicht näher mit dem literarischen Barock befasst haben, einen allgemeinen Zugang zu dieser vielfältigen Epoche ermöglichen. Das literarische Spektrum, dem wir uns auch unter Berücksichtigung thematischer Überschneidungen zuwenden möchten, umfasst dabei

- (1) Darstellungen traumatischer Erfahrungen im Dreißigjährigen Krieg,
- (2) Geschlechterkonstruktionen sowie die poetische Aufforderung, sich Luxus und Erotik hinzugeben, in der weltlichen Dichtung,
- (3) die christliche Klage von der Vergänglichkeit alles Irdischen in der Vanitas- und Memento-mori-Dichtung,
- (4) die Vorstellung von der Welt als Bühne (theatrum mundi) im dramatischen Kontext sowie
- (5) Repräsentationen mystischen Jenseitsverlangens in der Barock-Mystik.

Zuletzt soll ein Ausblick auf die Wiederkehr barocker Topoi in Literatur und Theater erfolgen, um beispielhaft die Aktualität der Epoche zu diskutieren.

Voraussetzungen für den Erhalt eines Leistungsnachweises sind die regelmäßige Teilnahme, eine sorgfältige Vorbereitung der Seminarlektüren, aktive Beteiligung am Seminar sowie die Anfertigung und Präsentation einer Kurzinterpretation oder die Übernahme eines Kurzreferats.

Die Prüfungsleistung findet in Form einer Hausarbeit (10-15 Seiten) statt.

Die seminarbegleitende Literatur wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben. Arbeitstexte und Materialien werden auf Agora zur Verfügung gestellt.

Literaturhinweise:
 Meid, Volker. Die Deutsche Literatur im Zeitalter des Barock: Vom Späthumanismus zur Frühaufklärung 1570 - 1740. München: Beck, 2009; Niefanger, Dirk. Barock. Lehrbuch Germanistik. Stuttgart/Weimar: Metzler, 2012.
 * * *

LV-Nummer: 52-237
LV-Name: Wie du mir. Literarische Rachegegeschichten [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]
Dozent/in: Sebastian Schirrmeister
Zeit/Ort: 2st. Di 10–12 Ü35 – 01048 ab 02.04.19
<p>Rache geht immer. Bereits ein kurzer Blick in die Literatur- und Kulturgeschichte zeigt, dass Rache eines der ältesten und bis heute fruchtbarsten Motive ist. Von Euripides und Homer bis Quentin Tarantino werden Rachegegeschichten erzählt und ganz unterschiedlich inszeniert. Das mag daran liegen, dass bereits mit dem Wort "Rache" selbst eine zeitliche Sequenz von Ereignissen assoziiert ist – Grundvoraussetzung jeder Erzählung. Rache besteht immer aus einer erlittenen, als Unrecht empfundenen ersten Handlung und einer zweiten, auf die vergangene Verletzung bezogenen Handlung (der eigentliche "Racheakt") sowie einer dazwischenliegenden Phase des Rachewunsches von variabler Länge. Darüber hinaus gehört Rache zu den universell menschlichen Regungen, findet ihre literarische Ausprägung aber immer in einem kulturell und historisch spezifischen Kontext. In diesem themen- bzw. motivbasierten Seminar sollen die Strukturen und Eigenheiten literarischer Rachegegeschichten untersucht werden. Ausgewählte Texte der deutschsprachigen Literatur von Heinrich Heine, Annette von Droste-Hülshoff, Thomas Mann, Maxim Biller, Christa Wolf, Moritz Rinke und anderen bilden die Grundlage für die Erörterung verschiedener Fragestellungen zum Rachemotiv. Dazu gehören u.a. narratologische, genderspezifische, imagologische, motivgeschichtlich-intertextuelle und moralisch-ethische Aspekte: Wie wird Rache erzählt? Rächen sich weibliche Figuren anders? Gibt es rachsüchtige(re) Kulturen? Wie werden überlieferte Topoi aufgegriffen? Wie bewerten die Texte das Rachemotiv? Und was ist eigentlich mit Versöhnung?</p> <p>* * *</p>

Die Angaben und Kommentare zu den folgenden Hauptangeboten des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis SoSe 19" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'STiNE' im Internet unter:

<https://www.stine.uni-hamburg.de/>

[weiter mit: Vorlesungsverzeichnis → SoSe 19 → Fakultät für Geisteswissenschaften → Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I → E. Medien- und Kommunikationswissenschaft]

oder unter: <https://www.slm.uni-hamburg.de/imk/studium/vorlesungsverzeichnisse.html>

LV-Nummer: 52-312
LV-Name: Grundlagen der Medien: Digitalisierung [MuK-E02] [MuK-WB] [MuK-E2] [DSL-A-DSL]
Dozent/in: Heinz Hiebler

LV-Nummer: 52-331
LV-Name: Minderheiten im Film [MuK-A01A] [MuK-A02] [MuK-A1] [MuK-WB] [DSL-A-DSL]
Dozent/in: Iris Westermann

LV-Nummer: 52-336

LV-Name: Mediale Serialität [MuK-A02] [MuK-A01GAT] [MuK-A2] [MuK-A1] [MuK-WB] [DSL-A-DSL]

Dozent/in: Thomas Klein

4. Seminare II

LV-Nummer: 52-240
LV-Name: Literarische Meteorologie [DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M02] [DL-M07] [DL-M2] [DL-M8] [DL-M14] [DE-ME-NdL] [Master-WB]
Dozent/in: Peter Brandes
Zeit/Ort: 2st. Mi 10–12 Ü35 – 01048 ab 03.04.19 (<i>Kernzeit</i>)
<p>Die Erfindung der Wolkenkunde im frühen 18. Jahrhundert durch den britischen Pharmakologen Luke Howard hat nicht nur die Meteorologie entscheidend beeinflusst, sondern auch eine Reihe von Literaten und Dichtern inspiriert. So hat Goethe als entschiedener Anhänger von Howards Lehre dessen Klassifikationssystem nicht nur in der Form von meteorologischen Wolken-Gedichten ins Literarische übersetzt, sondern auch selbst meteorologische Studien verfasst. Doch die von Himmelserscheinungen faszinierte Literatur rezipiert nicht nur meteorologisches Wissen, sie entwirft auch oftmals selbst ein von philosophischen und poetologischen Reflexionen durchwirktes Wissen von meteorologischen Erscheinungen wie den Wolken.</p> <p>Das Seminar wird sich mit der Wechselbeziehung von Literatur und meteorologischem Wissen anhand ausgewählter Texte von Brockes, Lessing, Klopstock und Goethe beschäftigen.</p> <p>Literaturhinweise: Michael Gamper: Der Mensch und sein Wetter. Meteo-Anthropologie der Lyrik nach 1750. In: Zeitschrift für Germanistik 23. H. 1 (2013), S. 79-97; Albrecht Schöne: Über Goethes Wolkenlehre. In: ders.: Vom Betreten des Rasens. Siebzehn Reden über Literatur. München 2005, S. 132-163; Joseph Vogl: Wolkenbotschaft. In: Archiv für Mediengeschichte (2005), S. 69-79.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-241
LV-Name: Theorien poetischer Sprache - Poetische Sprachtheorien: Hugo Ball, Walter Benjamin, Jacques Lacan, Julia Kristeva (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M03] [DL-M05] [DL-M07] [DL-M09] [DL-M3] [DL-M10] [DE-ME-NdL] [Master-WB]
Dozent/in: Esther Kilchmann
Zeit/Ort: 2st. Fr 10–12 Ü35 – 01056 ab 05.04.19
<p>Die Auseinandersetzung mit Sprache und der sprachlichen Verfasstheit von Wissen und Vorstellung bildet, weit über die Sprachwissenschaft im engeren Sinne hinaus, einen der großen theoretischen und philosophischen Diskurse des 20. Jahrhunderts. Um 1900 mehren sich in der sogenannten "Sprachkrise" bei Schriftstellern die Zweifel darüber, ob sich die Dinge in den herkömmlichen Worten überhaupt adäquat erfassen lassen und es wird nach alternativen Ausdrucksweisen gesucht. Gleichzeitig formuliert Ferdinand de Saussure seine Einsicht in die Struktur des Zeichens und die Sprache als System von Zeichen, die als</p>

Begründung der modernen Linguistik gilt. Auf diesen Grundlagen wird wiederum ab den 1960er Jahren der 'linguistic turn' ausgerufen, der Sprache nicht länger als transparentes Medium zur Erfassung von Wirklichkeit verstehen will, sondern die Verfasstheit von Sprache selbst – nicht zuletzt in ihren rhetorischen und poetischen Strukturen – und davon ausgehend die sprachliche Geformtheit von Erkenntnis und Denken untersucht. Das Seminar bietet vor diesem allgemeinen Hintergrund die Gelegenheit, sich intensiv mit einzelnen zentralen sprachtheoretischen und -philosophischen Ansätzen auseinanderzusetzen. Gemeinsam ist den ausgewählten Texten unterschiedlicher Autoren und disziplinärer Zuordnung, dass sie sich aus explizit literatur- und kulturwissenschaftlicher Perspektive mit Sprache auseinandersetzen. Dabei ist gerade die poetische Sprache der Ansatzpunkt für eine Beschäftigung mit jenen Aspekten, die von der Linguistik nach Saussure mit ihrer zentralen These des arbiträren Verhältnisses von Bezeichnetem und Bezeichnendem als nicht adäquat erfasst – oder per se nicht adäquat erfassbar – erscheinen. So fordert Hugo Ball in seinem dem Dadaismus ebenso wie der katholischen Mystik zugewandten poetologischen Reflexionen, die konventionalisierte Sprache durch neue Wörter zu ersetzen. Sie sollen die Dinge nicht nur bezeichnen, sondern ihnen ähnlich sein: "Warum kann der Baum nicht Plubusch heißen und Pluplubasch, wenn es geregnet hat?" heißt es im berühmten dadaistischen Manifest, während Ball in seinen Lautgedichten solch neue Sprachen poetisch gestaltet. In zeitlicher Nähe zu diesen avantgardistischen Experimenten, aber aus anderen Traditionen kommend, entwickelt der jüdische Philosoph und Kulturtheoretiker Walter Benjamin eine eigene Theorie, die die menschliche Sprache im Verhältnis zur Sprache der Kreatur sowie einer mythischen Ursprache denkt und nach Überresten verlorener Ähnlichkeitsbeziehungen in heutiger Sprache und Schrift forscht. Schließlich werden uns Texte von zwei Autoren aus dem Umfeld des französischen Poststrukturalismus beschäftigen: Jacques Lacans Radikalisierung des Zeichensystems Saussures in der These eines stets gleitenden Signifikanten, einer stets aufgeschobenen Bedeutung, wie er sie in der Lektüre der Erzählung E.A. Poes "Der gestohlene Brief" entwickelt. Sowie Julia Kristevas "Revolution der poetischen Sprache", in der gemeinsam mit den Kategorien des Semiotischen und des Symbolischen auch die Geschlechterverhältnisse befragt werden. Textgrundlagen werden auf Agora zur Verfügung gestellt.

Prüfungsform: Hausarbeit.

Zur Vorbereitung empfohlen:

Gerald Posselt: Sprachphilosophie. Eine Einführung. Wien 2018; Anne Betten: Handbuch Sprache in der Literatur. Berlin 2017; Richard M. Rorty: The Linguistic Turn. Essays in Philosophical Method. Chicago 1967.

Hinweis:

In den Modulen DL-M03 und DL-M3 ist das Sem. 52-245 mit der Übung 52-245a verbunden. Für das Modul DL-M10 gilt die LV-Nr. 52-241a als Kolloquium; Stud. dieses Moduls können sich für die LV 52-241a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen.

* * *

LV-Nummer: 52-241a
LV-Name: Übung/Koll. zu 52-241: Theorien poetischer Sprache - Poetische Sprachtheorien: Hugo Ball, Walter Benjamin, Jacques Lacan, Julia Kristeva (IntLit) [DL-M03] [DL-M3]
Dozent/in: Esther Kilchmann
Zeit/Ort: 2st. Fr 12–14 Ü35 – 01056 ab 05.04.19
<p>In der Übung werden komplementär zum Seminar sprachtheoretische und -philosophische Texte gelesen. Die Auswahl wird in der ersten Sitzung mit den TeilnehmerInnen besprochen, Vorschläge (auch aus früheren Epochen) sind willkommen.</p> <p>Hinweis: In den Modulen DL-M03 und DL-M3 ist die MA-Übung 52-241a mit dem Sem. 52-241 verbunden. Für das Modul DL-M10 gilt die LV-Nr. 52-241a als Kolloquium; Stud. dieses Moduls können sich für die LV 52-241a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-242
LV-Name: Literatur und Visuelle Kultur (T/M) [DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M07] [DL-M08] [DL-M13] [DL-M14] [DE-ME-NdL] [Master-WB]
Dozent/in: Claudia Benthien (unter Mitarbeit von Sophie König)
Zeit/Ort: 2st. Di 12–14 Ü35 – 01056 ab 02.04.19 (Wahlzeit)
<p>Zwischen Literatur und visueller Kultur bestehen ebenso vielfältige wie komplexe Beziehungen. Diese zeigen sich etwa dann, wenn Bilder und Texte kombiniert werden, wie in der Emblemik oder im Comic, oder wenn die Textgestalt bildliche Strukturen aufweist wie in der visuellen Poesie. Aber auch über diese konkreten Text-Bild-Kombinationen hinaus sind Visualität und Bildlichkeit zentrale Elemente literarischer Texte. Dazu gehört das Verfolgen der Blicke und der visuellen Wahrnehmung der Protagonist/innen durch uns Lesende ebenso wie die sprachlich-mimetische Wiedergabe optischer Eindrücke oder die detaillierte Beschreibung von ästhetischen Objekten und Kunstwerken (Ekphrasis). Auch die Auseinandersetzung mit visuellen Medien wie Malerei, Skulptur, Fotografie, Film oder Video steht im Zentrum vieler literarischer Werke. Umgekehrt setzen sich auch visuelle Medien mit Literatur und literarischen Verfahren auseinander. Das Seminar widmet sich diesem interdisziplinären Forschungsgebiet anhand von vier konkreten Arbeitsfeldern:</p> <p>Schwerpunkt 1: Theorie: Hier geht es einerseits um die Geschichte der Text-Bild-Verhältnisse und die Diskussionen um Bildkunst und Literatur als ‚Schwesterkünste‘, andererseits um aktuelle Debatten des sogenannten iconic turn – der ‚bildwissenschaftlichen Wende‘, die den kulturellen Status von Bildern/Bildlichkeit in Gegenwart und Geschichte erkundet (und diese gegenüber Textualität und Literatur aufzuwerten sucht).</p> <p>Schwerpunkt 2: Text-Bild-Kombinationen in unterschiedlichen Genres:</p>

In dieser Sequenz des Seminars werden Beispiele aus der Emblemik der Frühen Neuzeit sowie aus dem Bereich des Comic bzw. der Graphic Novel diskutiert (Art Spiegelman: "Maus", Marjane Satrapi: "Persepolis").

Schwerpunkt 3: Auseinandersetzung mit visuellen Medien in literarischen Texten.

Hier werden intermediale Bezugnahmen auf Malerei, Skulptur, Film und Fotografie anhand von literarischen Texten sowie einschlägiger Forschungsliteratur behandelt, u.a. Auszüge aus Peter Weiss' "Ästhetik des Widerstands", Alfred Döblins "Berlin Alexanderplatz", W.G. Sebalds "Austerlitz" sowie Antonia S. Byatts "The Matisse Stories".

Schwerpunkt 4: Auseinandersetzung mit Literatur in visuellen Medien.

Nun wird danach gefragt, wie Bildkünste literarische Verfahren und Werke reflektieren und adaptieren. Im Zentrum stehen einerseits Maler des 20. Jahrhunderts wie Cy Twombly oder Anselm Kiefer, andererseits audiovisuelle Medienkunst, die lyrische Texte in bewegte Bilder und Sound transformiert – so etwa in Matthias Müllers "Nebel", einer filmischen Adaption von Ernst Jandls Gedichtzyklus 'gedichte an die kindheit', oder Jonathan Hodgson "The Man with the Beautiful Eyes", einem Animationsfilm zu Charles Bukowskis gleichnamigem Gedicht.

Im Seminar steht die Diskussion von Primärtexten und anderen künstlerischen Artefakten unter den genannten Fragestellungen und Schwerpunkten im Zentrum. Theorietexte werden ergänzend behandelt. Zu den Studienleistungen gehört, neben der regelmäßigen Mitarbeit und der aktiven Vorbereitung der Sitzungen, die Mitwirkung in einer Expertengruppe, die eigene Fragestellungen entwickelt (inklusive Anfertigung von zwei Diskussionspapieren).

Prüfungsleistung ist die Anfertigung einer schriftlichen Seminararbeit zu einer aus dem Seminar hervorgehenden Fragestellung.

Literaturhinweise:

A.-K. Reulecke: Geschriebene Bilder. Zum Kunst- und Mediendiskurs in der Gegenwartsliteratur (2002); M. Schulz: Die Ordnungen der Bilder. Eine Einführung in die Bildwissenschaft (2005); S. Rentsch/D. Linck (Hg.): Bildtext – Textbild. Probleme der Rede über Text-Bild-Hybride (2007); R. Brosch/R. Tripp (Hg.): Visualisierungen. Textualität – Deixis – Lektüre (2007); C. Benthien/ B. Weingart (Hg.): Handbuch Literatur & Visuelle Kultur (2014).

* * *

LV-Nummer: 52-243

LV-Name: Briefromane: Gender und Genre

[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M07] [DL-M09] [DL-M9] [DL-M14] [DL-M15] [DL-M16]
[DE-ME-NdL] [Master-WB]

Dozent/in: Doerte Bischoff

Zeit/Ort: 2st. Do 10–12 Ü35 – 01018 ab 04.04.19

Die Aufwertung des Briefs zum privilegierten Medium individueller Artikulation ist im 18. Jahrhundert eng an den Entwurf einer weiblichen Naturstimme geknüpft. Für Chr. F. Gellert, einem der wichtigsten Brieftheoretiker der Zeit, gilt es als ausgemacht, dass Frauen bessere Briefe schreiben, weil sie ihre 'natürliche' Sensibilität freier und unverstellter durch das rhetorische Regelwerk der herkömmlichen Briefkultur zum Ausdruck brächten. Tatsächlich öffnen solche Vorstellungen schreibenden Frauen erstmals in größerem Umfang

Möglichkeiten, am literarischen Leben aktiv, wenn auch lediglich im halböffentlichen Raum, teilzuhaben. Die Ambivalenz der weiblichen Position zeigt sich besonders im Briefroman, der auf die Suggestion unmittelbarer (weiblicher) Mitteilung setzt, dessen Polyperspektivität und Herausgeberfiktion jedoch häufig die Position des autorisierenden Vermittlers der authentischen Herzenssprache männlich konnotiert. Im Seminar sollen Briefe, Briefwechsel und vor allem Briefromane aus der Epoche der Empfindsamkeit, der Romantik, aber auch des beginnenden 20. Jahrhunderts daraufhin untersucht werden, auf welche Weise sie diese konflikthafte – und für die Entwicklung einer weiblichen Autorschaft folgenreiche – Struktur jeweils reflektieren.

Im Zentrum stehende Briefromane sind dabei Gellerts "Leben der schwedischen Gräfin von G***" (1747), Sophie von La Roches "Geschichte des Fräuleins von Sternheim" (1771), Friedrich Schlegels "Lucinde" (1799), Sophie Mereaus "Amanda und Eduard" (1803), Bettine von Arnims "Goethes Briefwechsel mit einem Kinde", Else Lasker-Schülers "Mein Herz" (1912), Franziska zu Reventlows "Von Paul zu Pedro" (1912). Diese Texte sind (als Reclam-Ausgabe etc.) anzuschaffen, mindestens LaRoches Roman unbedingt vor Semesterbeginn zu lesen! Darüber hinaus gehende Textauszüge (von Briefwechseln bzw. nicht-deutschsprachigen Briefromanen) und Theorietexte sind in einem Reader zu Seminarbeginn erhältlich.

Literatur zur Vorbereitung:

Angelika Ehbrecht u.a. (Hg.): Brieftheorie des 18. Jahrhunderts. Texte, Kommentare, Essays, Stuttgart 1990; Hämmerle, Christa u. Edith Sauer (Hg.). Briefkulturen und ihr Geschlecht: zur Geschichte der privaten Korrespondenz vom 16. Jahrhundert bis heute, Wien u.a. 2003; Annette C. Anton: Authentizität als Fiktion. Briefkultur im 18. und 19. Jahrhundert, Stuttgart/ Weimar 1995; Vera Nünning, Ansgar Nünning (Hg.): Erzähltextanalyse und Gender Studies, Stuttgart 2004.

* * *

LV-Nummer: 52-244

LV-Name: "Ganz unser". Modelle kultureller Aneignung beim "amerikanischen" und "deutschen" Shakespeare (T/M) (IntLit)

[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M08] [DL-M010] [DL-M11] [DL-M18] [DL-M19]
[DE-ME-NdL] [Master-WB] [MuK-V01] [MuK-V03] [MuK-V1]

Dozent/in: Astrid Böger; Martin Jörg Schäfer

Zeit/Ort: 2st. Mi 10–12 Ü35–01047 ab 03.04.19 (*Kernzeit*)

In diesem gemeinsam von Lehrenden der Amerikanistik und Germanistik durchgeführten Seminar geht es vergleichend um das merkwürdige Phänomen der Rezeption der Texte William Shakespeares (1564 bis 1616) in Deutschland und den USA seit dem späten 18. Jahrhundert. Shakespeares um 1600 im Londoner Theatermilieu entstandene Dramen werden in beiden Ländern trotz ihrer historischen, kulturellen sowie teils auch sprachlichen Fremdheit herangezogen, um die sich gerade entwickelnde Vorstellung von einer eigenen Nationalliteratur und Nationalkultur zu bekräftigen oder gar zu begründen. Gemeinsam und vergleichend wollen wir diesem merkwürdigen Phänomen kultureller Aneignung und Adaption vom 18. bis ins 20. Jahrhundert nachgehen: anhand von den jeweiligen deutschen und amerikanischen Übersetzungen bzw. Stilisierungen Shakespeares, anhand von

unterschiedlichen Bearbeitungen und unterschiedlichen Übertragungen in andere Kontexte und Medien. Hauptbezugspunkt ist Shakespeares "Hamlet"-Tragödie.

Vorkenntnisse in britischer Literaturgeschichte im Allgemeinen oder Shakespeare im Speziellen sind hilfreich, aber nicht zwingend notwendig.

Sonstiges:

Ihre Stine-Anmeldung bestätigen Sie durch Teilnahme an der ersten Sitzung.

Literatur:

Roger Paulin: *The Critical Reception of Shakespeare in Germany 1682-1914*. Hildesheim u.a. 2003; Julie Sanders: *Adaptation and Appropriation*. London/New York 2006; William Shakespeare: *Hamlet*. Englisch/Deutsch. Stuttgart 2014.

* * *

LV-Nummer: 52-245

LV-Name: Bildung und Unbildung im Roman um 1800

[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M02] [DL-M07] [DL-M09] [DL-M2] [DL-M14] [DL-M15]
[DE-ME-NdL] [Master-WB]

Dozent/in: Eva Blome

Zeit/Ort: 2st. Mi 10–12 Ü35 – 01018 ab 03.04.19 (*Kernzeit*)

Der Begriff "Bildung" ist ein gleichermaßen wirkmächtiges wie diffuses Konzept. Für eine Auseinandersetzung mit dessen Ursprüngen bietet sich aus sozial- wie literaturgeschichtlicher Perspektive die Betrachtung der so genannten "Sattelzeit" um 1800 an. In diesem Zeitraum ereignete sich geradezu eine "Bildungsrevolution" (Heinrich Bosse), zugleich etablierte sich die Gattung des Romans, die insbesondere im deutschsprachigen Kontext mit spezifischen Narrativen von Bildung verknüpft ist.

Das Seminar nimmt die Verschränkung von Bildungsdiskurs und (Bildungs-)Roman in den Blick. Ein Schwerpunkt der Auseinandersetzung liegt dabei auf der Frage, inwiefern Bildung immer auch mit Formen der Unbildung oder gar der Bildungsverweigerung verbunden ist. Dies lässt sich besonders gut in der Zusammenschau von Karl Philipp Moritz' zuweilen als Anti-Bildungsroman bezeichnetem "Anton Reiser" und Goethes wenig später erschienenen und später zum Prototypus des Bildungsromans avancierten "Wilhelm Meisters Lehrjahre" aufzeigen, wobei sich die Aufmerksamkeit nicht nur auf deren Protagonisten zu richten hat, sondern auch auf marginalere, häufig weibliche Figuren, wie etwa im Falle der "Lehrjahre" auf Mignon und die Schöne Seele.

Des Weiteren wird die Entwicklung des Verhältnisses von Bildung und Unbildung im 19. Jahrhundert anhand von Adalbert Stifters "Der Nachsommer" und Gottfried Kellers "Der grüne Heinrich" diskutiert werden: Inwiefern kommen in diesen Romanen Konzepte von Bildung zum Tragen, denen das potentiell mögliche Scheitern von Bildungsprozessen oder auch die gesellschaftliche Desintegration trotz oder sogar durch Bildung bereits inhärent ist? Das Seminar zielt mithin nicht zuletzt darauf, das bürgerliche Projekt der Bildung auf die in ihm angelegten sozialen Ausschlussmechanismen hin zu analysieren und die randständigen, abweichenden und prekären Bildungsgänge sichtbar zu machen, die den verdrängten Komplex des Sozialen und der sozialen Ungleichheit in den Kontext des Bildungsromans einspielen und von dessen Rändern her strukturieren.

* * *

LV-Nummer: 52-246
LV-Name: Konzeptionen und Modelle lyrischen Sprechens seit 1800 [DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M07] [DL-M9] [DL-M10] [DE-ME-NdL] [Master-WB]
Dozent/in: Angelika Jacobs
Zeit/Ort: 2st. Mi 10–12 Med.Zentr. ab 03.04.19 (<i>Kernzeit</i>)
<p>Das Seminar soll zunächst Konzeptionen ‚des Lyrischen‘ seit der Aufklärung erkunden, was die Betrachtung der weitreichenden Vorgeschichte der Großgattung ‚Lyrik‘ voraussetzt, deren Theorie sich erst im 18. Jahrhundert herausbildet und in der deutschen Klassik um 1800 konsolidiert. Welche Bedeutungen dem lyrischen Sprechen seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert zugeschrieben werden, wird Gegenstand des textnah operierenden zweiten Seminarteils sein. Er soll am Einzelbeispiel Grundlagen der Analyse und Interpretation von Lyrik ebenso vermitteln wie neue Sichtweisen im Bezug auf die kulturgeschichtlichen Funktionen lyrischer Rede. Ausgangspunkt wird hierbei der Ansatz von Heinz Schläffer sein, der durch Ausschnitte aus der Metapherntheorie und Metaphorologie, vor allem auch aus den Poetologien moderner Lyrik auf den Prüfstand zu stellen ist. Für das ausgehende 19. und das 20. Jahrhundert wird es auch darum gehen, den modellbildenden, oft dezidiert intermedialen Charakter lyrischer Sprechweisen aufzuzeigen und die erkenntnistheoretische Relevanz eines ‚Denkens in Bildern‘ zu eruieren, das begriffliche Routinen wissenschaftlicher wie lebensweltlich-alltäglicher Art unterläuft. Eigene Textbeispiele und Analysemodelle sind willkommen.</p> <p>Literatur: Heinz Schläffer: Geistersprache. Mittel und Zweck der Lyrik. München 2012; Ludwig Völker: Lyriktheorie. Texte vom Barock bis zur Gegenwart. Stuttgart: Reclam 2000; Dieter Burdorf: Einführung in die Gedichtanalyse. Stuttgart: Metzler 1997.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-247
LV-Name: Politik und Ästhetik im Vormärz: Heine und Büchner [DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M02] [DL-M05] [DL-M07] [DL-M2] [DL-M8] [DL-M10] [DE-ME-NdL] [Master-WB]
Dozent/in: Eva Blome
Zeit/Ort: 2st. Mi 14–16 Ü35 – 01018 ab 03.04.19
<p>Die Literatur des Vormärz wird häufig unter dem Aspekt des politischen Engagements der überwiegend bürgerlichen Autoren betrachtet. In dieser Perspektive wird deutlich, dass etwa die Vertreter des "Jungen Deutschlands" ihre Texte oftmals als Mittel der politischen Bildung, u.a. in den sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts entwickelnden Klassenauseinandersetzungen, verstanden. Zugleich wurde von ihnen aber der Anspruch auf eine Zweckfreiheit des Ästhetischen nicht gänzlich aufgegeben. In dem Seminar wird die daraus entstehende Spannung zwischen politischer Partizipation und Kunstautonomie, die sich zuweilen mit einer Radikalisierung bürgerlicher Bildungsideale verband, anhand ausgewählter Werke Georg Büchners ("Der Hessische Landbote", "Dantons Tod", "Woyzeck") und Heinrich Heines ("Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland", "Reisebilder", Gedichte) analysiert. Zur Diskussion steht dabei auch die Frage</p>

nach der Aktualität der Literatur des Vormärz, beobachtet doch die neueste Forschung in ihr Tendenzen, wie etwa das Entstehen einer spezifischen "Poesie der Klasse" (Patrick Eiden-Offe), die aufschlussreiche Ähnlichkeiten zu gegenwärtigen Veränderungen in den Verhältnissen des Sozialen wie des Literarischen aufweisen.

* * *

LV-Nummer: 52-248

LV-Name: Traum und Wirklichkeit in Literatur und Film für Kinder und Jugendliche (T/M) (bes. für Lehramtsstud.) [DSL/DE-V-NdL] [DE-ME-NdL]

Dozent/in: Philipp Schmerheim

Zeit/Ort: 2st. Di 12–14 Von–Melle–Park 8, Raum 106 ab 02.04.19 (Wahlzeit)

Dieses Seminar wird in Kooperation mit dem Fachdidaktik-Seminar 44-022 (Christoph Jantzen: Traum und Wirklichkeit. Phantastische Kinder- und Jugendliteratur – didaktisch) durchgeführt. **Die Anmeldung für beide Veranstaltungen erfolgt nur über die Kooperationsveranstaltung 44-022.**

Der Kontrast von Traum und Wirklichkeit gehört zu den wichtigsten Motiven und narrativen Modellen der kinder- und jugendliterarischen Phantastik. Konstituierendes Merkmal dieser ist oft das Überschreiten von Schwellen zwischen Alltagswelt und (phantastischer) Sekundärwelt, die mal als erträumt oder imaginiert markiert wird, sich mal als tatsächlich existierender anderer Wirklichkeitsbereich entpuppt. Diese Schwellenüberschreitung prägt Geschichten wie "Nußknacker und Mausekönig", "Alice im Wunderland", C.S. Lewis' "Chroniken von Narnia", Astrid Lindgrens Kinderromane "Die Brüder Löwenherz" und "Mio, mein Mio", Michael Endes "Die unendliche Geschichte", J.K. Rowlings "Harry Potter"-Heptalogie oder Cornelia Funkes Erzählzyklen "Tintenwelt" und "Reckless". Auch in Erich Kästners "Emil und die Detektive", Paul Maar's "Lippels Traum" oder Michael Endes "Traumfresserchen" sind (Tag-)Träume ein wiederkehrendes Handlungselement, während die kindlichen Protagonisten in graphischen Erzählungen wie Wolf Erlbruchs "Nachts" und Winsor McKays "Little Nemo in Slumberland" einen besonderen Blick für die magischen Gestalten haben, die nächtlich ihr (Un-)Wesen treiben. Im Kinder- und Jugendfilm findet dieses Erzählmodell sowohl in Adaptionen als auch in originären, eigens für die Leinwand entworfenen Filmen wie "Labyrinth", "TRON" oder "Matrix" eine medienspezifische Prägung. In "Cinema Paradiso", "Hugo Cabret" oder "Gottes Werk und Teufels Beitrag" weckt das Kino Träume von einem besseren Leben jenseits der Grenzen der Kindheit, entführt die Kinder in andere Weltgegenden, in denen das Leben sorgenfreier, aufregender oder zumindest freier zu sein scheint als der Alltag. Um dieses literarisch-filmisch inszenierte Verhältnis zwischen Imagination, Traum, Täuschung und Wirklichkeit soll es in der Lehrveranstaltung gehen.

Das Seminar ist dreigeteilt: Im ersten Teil des Semesters wird es um eine Einführung in Grundlagen der Phantastikforschung und der transmedialen Narratologie gehen; im zweiten wenden wir uns der gründlichen Diskussion ausgewählter Erzähltexte zu. Nach gemeinsamer Absprache werden wir uns im dritten Teil des Seminars dann dem phantastischen Werk einer ausgewählten Autor*in widmen.

Während im Seminar 52-248 literaturwissenschaftliche und narratologische Perspektiven im Vordergrund stehen, werden in der Veranstaltung von Herrn Jantzen 44-022

fachdidaktische Überlegungen zum Einsatz von phantastischer Literatur im Deutschunterricht thematisiert.

Literatur zur Vorbereitung:

Steinlein, Rüdiger: "eigentlich sind es nur Träume". Der Traum als Motiv und Narrativ in märchenhaft-phantastischer Kinderliteratur von E.T.A. Hoffmann bis Paul Maar. In: Zeitschrift für Germanistik (2008) H. 1, S. 72-86

Weitere Literatur:

Traum und Wirklichkeit in Literatur und Film (für Kinder und Jugendliche): kjl&m 16.4: Im Wunder-Schlummer-Land – Traum und Träumen in Kinder- und Jugendmedien. München: kopaed, 2016; Kreuzer, Stefanie. Traum und Erzählen in Literatur, Film und Kunst.

Paderborn: W. Fink, 2014; Brütsch, Matthias: Traumbühne Kino. Der Traum als filmtheoretische Metapher und narratives Motiv (Schüren, 2010).

Grundlagen der Filmanalyse: Kurwinkel, Tobias und Philipp Schmerheim: Kinder- und Jugendfilmanalyse. Konstanz: UVK, 2013 (UTB, 3385)

Traumforschung: Klein, Stefan: Träume. Eine Reise in unsere innere Wirklichkeit (S. Fischer, 2014).

Leistungsnachweise: Regelmäßige und aktive Teilnahme am Seminar.

Art der Prüfung: Hausarbeit (ca. 20 Seiten).

* * *

LV-Nummer: 52-249

LV-Name: Franz Werfel: ein jüdischer Autor in Zeiten der Krise

[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M02] [DL-M07] [DL-M2] [DL-M8] [DE-ME-NdL]
[Master-WB]

Dozent/in: Doerte Bischoff

Zeit/Ort: 2st. Di 14–16 Ü35 – 01018 ab 02.04.19

Wer "Barbara oder die Frömmigkeit" oder "Das Lied von Bernadette" kennt, zwei viel gelesene Romane Franz Werfels, die ihn zu einem der bekanntesten Autoren seiner Zeit, der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, gemacht haben, kennt, dürfte zunächst über die Fokussierung Werfels als ‚jüdischem Autor‘ verwundert sein. Deutlich werden hier christliche Figuren und Legenden literarisch bearbeitet. Auch die ersten expressionistischen Gedichte und Dramen Werfels, der dem assimilierten Milieu des Pragerdeutschen Judentums entstammte, sind kaum mit Fragen jüdischer Identität und Tradition befasst. Dies ändert sich in der Zwischenkriegszeit, in der etwa die ‚dramatische Legende‘ "Paulus unter den Juden" (1926) erscheint, die die Frage der Spaltung von Judentum und Christentum, aber auch ihrer Korrespondenzen und Berührungspunkte verhandelt. Auslöser für die intensive Beschäftigung mit jüdischen Stoffen und Konstellationen sind prägende Palästina-Reisen, die Auseinandersetzung mit dem Zionismus und generell Debatten über die sogenannte jüdische Renaissance, aber auch der wachsende Antisemitismus. Seit 1933 entstehen etwa der historische Roman "Jeremias. Höret die Stimme" (1936/37) als ‚jüdisches Gegenstück‘ zu Werfels ‚christlichen‘ Romanen oder das Drama "Die Verheißung" (1935), das 1937 von Kurt Weill vertont und in New York uraufgeführt wurde. Die Perspektive auf jüdische Figuren führt dabei, wie etwa das Exildrama "Jacobowsky und der Oberst" (1944) zeigt, auch zur Problematisierung von Staatsbürgerschaft und Zugehörigkeit mit den Mitteln von Komik und Grotteske. Neben

literarischen und essayistischen Texten, die christlich-jüdische Konstellationen sowie das Verhältnis von Literatur und Religion unter den Bedingungen der Moderne reflektieren, sollen im Seminar auch Texte mit explizitem Zeitbezug gelesen werden, die wie "Eine blaßblaue Frauenschrift" oder "Cella oder Die Überwinder" das Schicksal jüdischer Menschen angesichts von antisemitischer Verfolgung und Exilierung gestalten.

Zur Einführung:

Armin A. Wallas: Franz Werfel, in: Metzler Lexikon der Deutsch-Jüdischen Literatur, hg. v. Andreas Kilcher, Stuttgart 2000, S. 611-616;

Peter Stephan Jungk: Frank Werfel. Eine Lebensgeschichte. Frankfurt/Main 1987.

* * *

LV-Nummer: 52-250

LV-Name: Kinder- und Jugendliteratur im Nationalsozialismus (bes. für Lehramtsstud.)
[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DE-ME-NdL] [Master-WB]

Dozent/in: Philipp Schmerheim

Zeit/Ort: 2st. Di 16-18 Ü35 - 01018 ab 02.04.19 (Wahlzeit)

Während die Nationalsozialisten die deutsche Gesellschaft nach der Machtergreifung gleichschalten, entstehen sowohl in der Exilliteratur als auch im oppositionellen Literatursystem offen wie verdeckt regimekritische kinder- und jugendliterarische Werke. In der Lehrveranstaltung beschäftigen wir uns exemplarisch mit Werken, Autorinnen und Autoren wie Maria Gleit, Kurt Held, Erich Kästner oder Lisa Tetzner sowie mit dem Tagebuch der Anne Frank, die uns dabei helfen werden, grundsätzliche Formen kinder- und jugendliterarischer Anpassung an sowie Widerstand gegen den Nationalsozialismus im Inland wie im Exil zu eruieren.

Im zweiten Teil des Seminars werden exemplarisch (kinder- und jugend)literarische Aufarbeitungen des Nationalsozialismus der Nachkriegszeit untersuchen. Zur Auswahl stehen exemplarisch Bruno Apitz' "Nackt unter Wölfen", Clara Asscher-Pinkhofs "Sternkinder", John Boynes "Der Junge im gestreiften Pyjama", Robert Domes' "Nebel im August", Anna Gmeyners "Manja", Judith Kerrs "Als Hitler das rosa Kaninchen stahl", Imre Kertesz' "Roman eines Schicksallosen", Art Spiegelmans "Maus" sowie die Kinderbücher Uri Orlevs wie "Lauf, Junge, lauf" oder "Die Bleisoldaten".

Als Text- und Grundlage für das Seminar dient Julia Benners 2015 erschienene Monographie "Federkrieg. Kinder- und Jugendliteratur gegen den Nationalsozialismus 1933-1945", die den Themenkomplex systematisch aufarbeitet. Geplant ist, Frau Benner für einen Gastvortrag und einen Workshop einzuladen.

Literatur zur Vorbereitung:

Josting, Petra: Faschismus. In: Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur.

3. Auflage. Hrsg. von Reiner Wild Stuttgart: Metzler, 2008. S. 276-294; Völpel, Annegret:

Jüdische Kinder- und Jugendliteratur bis 1945. In: Geschichte der deutschen Kinder- und

Jugendliteratur. 3. Auflage. Hrsg. von Reiner Wild Stuttgart: Metzler, 2008. S. 260-275;

Seminargrundlage:

Benner, Julia: Federkrieg. Kinder- und Jugendliteratur gegen den Nationalsozialismus 1933-1945. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2015.

Zu den historischen Rahmenbedingungen:

Anja Tuckermann: Ein Volk, ein Reich, ein Trümmerhaufen. Alltag, Widerstand und Verfolgung – Jugendliche im Nationalsozialismus. Würzburg: Arena Taschenbuch, 2019 (Jugendliterarischer historischer Überblick über die NS-Zeit); Sebastian Haffner: Geschichte eines Deutschen. Die Erinnerungen 1914 – 1933. München: dtv, 2000.
 Leistungsnachweise: Regelmäßige und aktive Teilnahme am Seminar.
 Art der Prüfung: Hausarbeit (ca. 20 Seiten).

* * *

LV-Nummer: 52-251

LV-Name: Paul Celan. Annäherungen (IntLit)

[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M04] [DL-M07] [DL-M010] [DL-M4] [DL-M10] [DL-M17] [DE-ME-NdL] [Master-WB]

Dozent/in: Harry Fröhlich

Zeit/Ort: 2st. Do 14–16 Ü35 – 01018 ab 04.04.19 (*Wahlzeit*)

Paul Celan, als Paul Antschel 1920 in der Bukowina als Sohn jüdischer Eltern geboren, hat mit seinen Gedichten den wohl bedeutendsten deutschsprachigen Beitrag zur Lyrik der Weltliteratur in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts geleistet. Im Gegensatz zu Adorno, der Gedichte nach Auschwitz als nicht mehr möglich bezeichnete, bestand Celan auf eben dieser Möglichkeit, da nur das Gedicht die Erfahrung des Holocaust, des eigentlich Nichtsagbaren, zur Sprache zu bringen vermöge – in einer allerdings nur äußerst verdichteten und gebrochenen Sprache, die als hermetisch bezeichnet wurde. Die Forschung hat von Peter Szondi und Hans-Georg Gadamer bis Jacques Derrida und Winfried Menninghaus sich mit der grundsätzlichen Frage beschäftigt, ob das Verständnis dieser Texte von der Entschlüsselung ihrer außersprachlichen Referenzen (der "Daten", wie sie Celan selbst bezeichnete) abhängt oder ob die Eigenbewegung des selbstreferentiellen Gedichts, der poetischen Sprache das Entscheidende sei. Die Antwort, überraschenderweise auch die Derridas, ist ein unterschiedlich akzentuiertes, aber generelles Sowohl-Als-auch. Diese Vorgehensweise soll auch im Seminar leitend sein: Die genaue Analyse gilt zunächst allen formalen und sprachlichen Elementen des Textes, wie dies bei jeder Lyrikanalyse vollzogen wird. Die Aufmerksamkeit wird sich hierbei häufig auf das Einzelwort richten müssen, das von einer äußersten Grenze aus kommuniziert. Das, wohin sich der Text hier öffnet – in einer "Atemwende" -, aber auch, wovor er sich verschließt, wird sich dann zwar nur teilweise über die entschlüsselbaren autobiographischen, intertextuellen, religiösen, philosophischen, politischen und geschichtlichen Referenzen diskursiv erschließen – doch sind Annäherungen an Celans Lyrik auch auf diesen Weg angewiesen. Die neue Ausgabe der Gedichte (ed. Barbara Wiedemann) ist hier sehr hilfreich. –

Das Seminar behandelt die einzelnen Lyrikbände Celans von "Mohn und Gedächtnis" (1952) bis "Zeitgehöft" (posth. 1976), die poetologischen Reden ("Bremer Rede", 1957; die Büchnerpreis-Rede "Der Meridian", 1960) und die sich mit Adorno befassende Erzählung "Gespräch im Gebirg" (1960). Übersetzungen und Briefwechsel werden ebenfalls herangezogen.

Textgrundlage: Paul Celan: Die Gedichte. Neue kommentierte Ausgabe in einem Band. Hg. u. kommentiert von Barbara Wiedemann. Berlin 2018. – Andere Ausgaben sind möglich. Zur Textgenese dienen die Bonner und Tübinger Celan-Ausgaben. –

Zur ersten Orientierung geeignet: Neumann, Peter Horst: Zur Lyrik Paul Celans. Eine Einführung. 2., erw. Auflage. Göttingen 1990; May, Markus et al. (Hgg.): Celan-Handbuch. 2. aktualisierte u. erweiterte Ausgabe. Stuttgart 2012.

Prüfungsleistung: Referat und Hausarbeit.

Hinweis:

In den Modulen DL-M4 und DL-04 ist das Sem. 52-251 mit der Übung 52-251a verbunden. Für die Module DL-M10 und DL-M17 gilt die LV-Nr. 52-261a als Kolloquium; Stud. dieser Module können sich für die LV 52-261a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen.

* * *

LV-Nummer: 52-251a

LV-Name: Übung/Kolloquium zu 52-251: Celan-Forschung (IntLit) [DL-M04] [DL-M4]

Dozent/in: Harry Fröhlich

Zeit/Ort: 2st. Do 16–18 Ü35 – 01018 ab 04.04.19

In der Übung zum Celan-Seminar werden an ausgewählten Beispielen die wichtigsten Forschungspositionen vorgestellt und diskutiert. Material wird jeweils in AGORA zur Verfügung gestellt. Prüfungsleistung: Referat (Vorstellung eines Forschungsbeitrags).

Hinweis:

in den Modulen DL-M4 und DL-04 ist die Übung 52-251a mit dem Sem. 52-251 verbunden. Für die Module DL-M10 und DL-M17 gilt die LV-Nr. 52-251a als Kolloquium; Stud. dieser Module können sich für die LV 52-251a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen.

* * *

LV-Nummer: 52-252

LV-Name: Das Ende der Fiktionen: Wolfgang Hildesheimer als Nachkriegsautor (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M07] [DL-M10] [DL-M8] [DL-M10] [DL-M18] [Master-WB]

Dozent/in: Doerte Bischoff

Zeit/Ort: 2st. Do 14–16 Ü35 – 01048 ab 04.04.19 (Wahlzeit)

Wolfgang Hildesheimer ist zugleich herausragender Repräsentant wie Außenseiter und Grenzgänger der deutschen Nachkriegsliteratur. Dass man nach 1945, nach Nationalsozialismus und Shoah, zumal in deutscher Sprache nicht bruchlos an Traditionen anknüpfen konnte, diese Überzeugung teilte er mit anderen VertreterInnen der 'Gruppe 47', der er 1951 beitrug. Zugleich sind seine in den ersten Nachkriegsjahrzehnten entstandenen Texte von einer ganz eigenen, in manchem radikalen Perspektive und Schreibweise geprägt. Bereits in den "Lieblosen Legenden" (1952) werden mit Mitteln der Satire und Grotteske kulturelle Ordnungen und Autoritäten in ihrer Prekarität und Abgründigkeit vorgeführt. Ein zentrales Interesse Hildesheimers gilt der Frage, wie kohärente, sinnhafte Erzählungen, auch im Hinblick auf Lebensentwürfe und Biografien, angesichts der Kontingenz und Sinnlosigkeit der modernen Welt entstehen können. Dabei wird, wie etwa

in den fikionalisierten (Anti-)Biografien "Mozart" (1977) "Marbot" (1981), die Konstruktion kultureller Ordnung und Bedeutung jeweils von Absurdität und Diskontinuität heimgesucht. In seiner Theorie des Absurden orientiert sich Hildesheimer, der insgesamt von vielfältigen Einflüssen der europäischen Moderne geprägt war, an Beckett, Joyce und Ionesco. Einer Zuordnung zu einer national gedachten Literatur, der sich seine Texte auf vielfältige Weise widersetzen, hat Hildesheimer selbst immer wieder zurückgewiesen. Als Jude, der 1933 mit der Familie nach Palästina emigrierte, prägende Jahre in England gelebt hatte und nach einigen Jahren im Nachkriegsdeutschland sich 1957 für einen Wohnsitz in der Schweiz entschied, stand er nationalen Verortungen distanziert und skeptisch gegenüber. Gleichwohl oder vielleicht gerade deshalb gehören etwa seine Romane "Tynset" (1965) und "Masante" (1973), die Erzählperspektiven von Grenzorten her entwickeln, zu den eindrücklichsten Literarisierungen der ‚deutschen Katastrophe‘. Das Seminar will dieses Spannungsfeld erkunden und Hildesheimer auch als Übersetzer in den Blick nehmen, der nicht nur zentrale Texte der europäischen Moderne ins Deutsche übertrug, sondern dessen Arbeit als Simultanübersetzer bei den Nürnberger Prozessen auch seine literarische Arbeit nachhaltig prägte. Aktuelle Forschungen, die anlässlich des Jubiläumsjahrs (2016 wäre Hildesheimer 100 Jahre alt geworden) neue Perspektiven auf das Werk profiliert haben, sollen in die Seminararbeit einbezogen werden.

Zur Einführung:

Stephan Braese: *Jenseits der Pässe. Wolfgang Hildesheimer. Eine Biographie*, Göttingen 2016; Günter Blamberger: *Wolfgang Hildesheimer*, in: Metzler Autoren Lexikon, Stuttgart 1986, S. 281f; *Wolfgang Hildesheimer: Das Ende der Fiktionen. Reden aus fünfundzwanzig Jahren*, Frankfurt/M. 1993.

* * *

LV-Nummer: 52-253

LV-Name: "Antiheimatliteratur und Nestbeschmutzung" – Konzeptionen der 'Heimat' in den Texten und Filmen von Thomas Bernhard, Herbert Achternbusch und Reinhard Jirgl (T/M)

[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M07] [DL-M08] [DL-M09] [DL-M12] [DE-ME-NdL] [Master-WB] [MuK-V01] [MuK-V03] [MuK-V1]

Dozent/in: Martin Schierbaum

Zeit/Ort: 2st. Mo 12–14 Ü35 – 01018 ab 01.04.19 (*Wahlzeit*)

Das Thema 'Heimat' hat heute wieder Konjunktur. Die Titelseite der Wochenzeitung "Die Zeit" bewirbt ihre Literaturbeilage zum Weihnachtsgeschäft mit der Titelzeile: "Bücher zum Verschlingen" und annonciert Heimatromane und ihre Lektüre als "Sehnsucht nach der verlorenen Idylle". Beigegeben ist eine Fotomontage, die eine Stück Schwarzwälder Kirschtorte mit einem Buch kombiniert. Das Seminar soll den Widerstand der Literatur gegen solche Vorstellungen, die einen unhinterfragten Begriff von Heimat mit den Assoziationen von Genuß und Idylle verbinden, in den Mittelpunkt stellen und damit auch eine aktuelle Tendenz der Gesellschaft zu Heimat und Idylle diskutieren. Seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts wird der Begriff der ‚Heimat‘ auch in der Literatur kontrovers diskutiert. Besonders nach dem zweiten Weltkrieg ist jede Art der literarischen Heimattümelei obsolet geworden. In den 1970er und 1980er Jahren, aber auch in der Gegenwartsliteratur haben sich Autoren den Heimatbegriff angeeignet, um ihn zu

kritisieren und neu zu interpretieren. Reinhard Jirgl hat dazu eine Theorie der Heimatliteratur als einer Form von Widerstandsliteratur entworfen, die das Seminar neben der Text-Kontext-Beziehung als weiteren theoretischen Ausgangspunkt wählen soll. Bereits Thomas Bernhard hat sich seit den 1970er Jahren als Heimatliterat verstanden und ist von der Forschung als Autor der "Antiheimatliteratur" (Hoell) interpretiert worden. Bernhard selbst hat mit dem Etikett des "Nestbeschmutzers" geradezu gespielt und damit im öffentlichen Diskurs die nationalsozialistischen Tendenzen eines großen Teils der österreichischen Bevölkerung in der medialen Öffentlichkeit selbst zur Darstellung gebracht. Ihm sind Herbert Achternbusch und Reinhard Jirgl gefolgt. Die Leitfrage des Seminars zielt deshalb auf die literarische Auseinandersetzung mit den jeweiligen als ‚Heimat‘ wahrgenommenen Kontexten der Literatur, sie fragt nach den Ansatzpunkten, den Zielen und den Mitteln der Kritik in Romanen und Filmen. Dabei sind sowohl synchrone als auch diachrone Momente von Bedeutung. Schließlich ist nach den besonderen Qualitäten dieser Darstellungsweisen dieser Heimatliteratur zu fragen. Den theoretischen Rahmen bilden sollen Aspekte der Kulturgeschichte des Heimatbegriffs, Jirgls Heimatliteraturtheorie und die kulturwissenschaftlichen Modelle der Text-Kontext-Relation.

Primärliteratur und Filme:

Thomas Bernhard: Drei Tage (Film); Auslöschung. Ein Zerfall, Frankfurt a.M. 2014 (ISBN 351838063X); Herbert Achternbusch: Heilt Hitler (Film); Dogtown Munich, in: Theater, Theater 27. Aktuelle Stücke Frankfurt a.M. 2016 (ISBN 9783596296309); Reinhard Jirgl: Abtrünnig. Roman aus der nervösen Zeit, München 2005 (ISBN 3423136391); ders.: Die Stille, München 2011 (ISBN 3423139978); ders.: Heimat als imperialistische Utopie. Zur Wiederentdeckung einer Ressource, in: Reinhard Jirgl: Land und Beute. Aufsätze aus den Jahren 1996-2006, München 2008, S. 231-249 (ISBN 3446242953).

* * *

LV-Nummer: 52-254

LV-Name: Schlüsseltexte: Interkulturelle Literaturwissenschaft (IntLit)
 [DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M07] [DL-M010] [DL-M9] [DL-M17] [DL-M18]
 [DE-ME-NdL] [Master-WB]

Dozent/in: Ortrud Gutjahr

Zeit/Ort: 2st. Do 14–16 Ü35 – 01056 ab 04.04.19

Innerhalb der Literaturwissenschaft ist der Begriff ‚Schlüsselroman‘ geläufig. Er bezeichnet einen Roman, in dem Ereignisse und Figuren so ausgestaltet sind, dass sie auch als Anspielungen auf reale Vorkommnisse oder historisch verbürgte Personen lesbar werden. Als ‚Schlüsseltexte Interkultureller Literaturwissenschaft‘ sind hingegen grundlegende wissenschaftliche Aufsätze und Monographien zu verstehen, die sich als richtungsweisend für die theoretische und methodische Bestimmung des speziellen Fachgebiets herausstellen. Diese Grundlagentexte verweisen auf Umbrüche und neue Entwicklungen innerhalb der Literaturwissenschaft und suchen ein neues Forschungsparadigma zu profilieren. Den Schlüsseltexten kommt dabei verbindlicher, wenn nicht gar kanonischer Status für das Fachgebiet zu. Denn es sind Texte, die sich – auch jenseits des Wissenschaftsgenres ‚Einführung‘ – in besonderer Weise zur einführenden Lektüre empfehlen. Da nun aber solche Grundlagentexte zur Verdeutlichung ihrer neuen texterschließenden

Vorgehensweisen notwendigerweise auch auf literarische Werke rekurren, tragen sie zugleich zur Bestimmung von ‚Schlüsseltexten interkultureller Literatur‘ bei. Ein solch spezieller Kanon literarischer Werke bildet sich also wesentlich durch Präferenzgebungen seitens der Literaturwissenschaft heraus. Denn offensichtlich eignen sich bestimmte literarische Werke besonders, um theoretische und methodische Ansätze zur Interkulturalität zu plausibilisieren. Doch mit der Weiterentwicklung von solchen Ansätzen im Laufe der Fachdiskussion und Wissenschaftsentwicklung verändert sich zumindest teilweise auch die Bevorzugung von Werken, die im Zentrum der Interpretation stehen. Im Seminar werden wir deshalb anhand einer Auswahl von wissenschaftlichen Grundlagentexten zu den Begriffen Interkulturalität und Transkulturalität sowie zu Konzepten der Interkulturellen Literaturwissenschaft analysieren, unter welchen gesellschaftlichen Voraussetzungen und universitären Bedingungen sich das Forschungsgebiet herausgebildet und erfolgreich weiterentwickelt hat. Begleitend untersuchen wir anhand von häufig behandelten literarischen Werken, welche Formen von Interkulturalität hier jeweils im Fokus stehen, nach welchen Genremustern sie gestaltet sind und unter welchen Aspekten sie interpretiert wurden. Ziel des Seminars ist es, einen Überblick zur Entwicklung des Forschungsgebietes Interkulturelle Literaturwissenschaft zu erarbeiten und die Vielfalt von Untersuchungsansätzen anhand einschlägiger literarischer Beispiele in der gemeinsamen Diskussion kritisch zu reflektieren. Die behandelten Textbeispiele aus der Sekundärliteratur sowie Ausschnitte aus der einschlägigen Primärliteratur (u.a. von Adelbert von Chamisso, Gottfried Keller, Elias Canetti, Yoko Tawada, Emine Sevgi Özdamar oder Terézia Mora) werden über 'Agora' zur Verfügung gestellt. Teilnahmevoraussetzung für dieses Seminar ist aktive Mitarbeit. Ein genauer Seminarplan wird in der ersten Sitzung vergeben.

* * *

LV-Nummer: 52-255

LV-Name: Der Amphitryon-Komplex. Figuren der Rückkehr in Literatur, Film und auf dem Theater (T/M) (IntLit)

[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M07] [DL-M08] [DL-M010] [DL-M11] [DL-M19]
[DE-ME-NdL] [Master-WB] [MuK-V01] [MuK-V1]

Dozent/in: Ortrud Gutjahr

Zeit/Ort: 2st. Do 16–18 Ü35 – 08026 ab 04.04.19

Heinrich von Kleists "Amphitryon" (1807) ist eine der erfolgreichsten Komödien deutscher Sprache, über die Thomas Mann überschwänglich befand, sie sei "das witzig-anmutvollste, das geistreichste, das tiefste und schönste Theaterspielwerk der Welt". Das Lustspiel variiert den Amphitryon-Mythos, den Homer in seinen Epen (um 800 v. Chr.) aufgreift, wie auch Hesiod in "Der Schild des Herakles" (um 700 v. Chr.) und Pindar in den "Isthmischen Oden" (um 500 v. Chr.). Zudem haben Aischylos, Sophokles und Euripides (um 500-400 v. Chr.) den Amphitryon-Stoff (in nicht erhaltenen Dramen) bearbeitet.

In seinem Kern erzählt der Mythos davon, dass der Thebanerfürst Amphitryon Schuld abtragen und sich im Krieg bewähren muss, ehe er mit seiner Frau Alkmene die Ehe vollziehen darf. Doch als er siegreich heimkehrt, hat just zuvor Zeus das Bett mit Alkmene geteilt, sodass sie mit Zwillingen schwanger wird und sowohl den Zeussohn Herakles als

auch Amphitryons Sohn Iphikles zur Welt bringt. Dient in der griechischen Antike die Sage um die ominöse Geburt des übermenschlich starken Halbgottes Herakles als Tragödienstoff, so transformiert der römische Dichter Plautus diesen erstmals in die Form einer Verwechslungskomödie. Er hebt in seiner Mythentravestie "Amphitruo" (um 200 v. Chr.) die Ehebruchsproblematik des Amphitryon-Stoffes hervor, die auch Komödien späterer Epochen aufgreifen und neu gewichten. So ist beispielsweise in Molières "Amphitryon" (1668) die Aufdeckung des erschlichenen Beischlafs mit impliziter Kritik an fürstlicher Willkürherrschaft verknüpft. Kleist verbindet hingegen die Klärung der Identität des Kriegsheimkehrers Amphitryon und seines Dieners Sosias eng mit der Frage nach der Möglichkeit der sozialen und emotionalen Reintegration. Durch das Verwirrspiel der göttlichen Doppelgänger-Figuren wird die Bühne zum Schauplatz von Beziehungs- und Identitätskonflikten, die erst durch eine signifikante Folge von Reinszenierungen zurückliegender Ereignisse einem Klärungsprozess zugeführt werden können. Kleist hat über die Figur des (buchstäblich vor verschlossener Tür stehenden) Kriegsheimkehrers einen Amphitryon-Komplex herauspräpariert, der sich in zahlreichen literarischen Texten (von den Heimkehrgesängen in Homers "Odyssee" bis Wolfgang Borcherts "Draußen vor der Tür" und Leonhard Franks "Karl und Anna") oder auch in Filmen (wie Daniel Vignes "Die Wiederkehr des Martin Guerre" und Jon Amiels "Sommersby") wiederfinden lässt. Ausgehend von markanten Traditionslinien in der Verarbeitung des Amphitryon-Mythos analysiert das Seminar eingehend die Heimkehrthematik und Identitätsproblematik in Kleists Lustspiel. Wir sehen uns gemeinsam Leander Haußmanns Neuinszenierung von Kleists "Amphitryon" (Premiere ist am 11. Mai 2019) am Thalia Theater an und befassen uns eingehend mit der dramaturgischen Umsetzung des Stückes. Um die Wiedererkennbarkeit von Grundstrukturen an unterschiedlichen Beispielen herausarbeiten zu können, sichten wir schließlich neuere literarische Texte und Filme hinsichtlich ihrer Thematisierung und Variation des Amphitryon-Komplexes.

Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar ist aktive Mitarbeit.

Ein detaillierter Seminarplan wird in der ersten Seminarstunde vergeben.

* * *

LV-Nummer: 52-256

LV-Name: Digitale Erzähltextanalyse: Eine praktische Einführung in Methoden und Werkzeuge (T/M)

[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M07] [DL-M08] [DL-M8] [DL-M12] [DE-ME-NdL] [Master-WB]

Dozent/in: Jan Christoph Meister

Zeit/Ort: Blockseminar in Ü35-01018 (*Termine: s.u.*)

Im Seminar werden wir "hands-on" eine Reihe von mittlerweile zum Standardrepertoire der 'Digital Humanities' zählenden Verfahren der digitalen Textanalyse kennenlernen, erproben und unter methodisch-theoretischem Gesichtspunkt evaluieren. Diskutiert werden soll dabei insbesondere die Frage der Relevanz der Methoden für hermeneutisch arbeitende Literaturwissenschaftler.

Im Zentrum des Seminars, das *keine* DH-Kenntnisse und *keine* Programmierkenntnisse voraussetzt, werden u.a. folgende Verfahren stehen:

- Manuelle und interaktive semantische Textannotation

- Named Entity Recognition (automatische Erkennung von Eigennamen, Ortsnamen, Konzepten etc.)
 - Kollokationsanalyse (automatische Identifizierung von auffälligen Wortgruppierungen)
 - Stilometrie (automatische Stilanalyse von Texten)
 - Social Network Analysis (Analyse von Figuren- und Konzeptnetzwerken in Texten)
 - Verfahren der Textdatenvisualisierung.
 Zur Einführung in die Verfahren siehe u.a.: <http://fortext.net>
 Zur generellen Einführung in die Digital Humanities siehe u.a.: A New Companion to Digital Humanities. Susan Schreibman, Ray Siemens, John Unsworth (eds.). Wiley 2015 (elektronisch verfügbar unter: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/book/10.1002/9781118680605>)
 Digital Humanities. Eine Einführung. Jannidis, Fotis, Kohle, Hubertus, Rehbein, Malte (Hrsg.) Metzler Verlag 2017.
 Dieses Seminar wird als Blockseminar an vier Terminen abgehalten:
 Fr., 05.04., 12.15-17.15 Uhr Ü35 – 01018,
 Fr., 03.05., 12.15-17.15 Uhr Ü35 – 01018,
 Fr., 10.05., 12.15-17.15 Uhr Ü35 – 01018,
 Fr., 28.06., 12.15-17.15 Uhr Ü35 – 01018.
 Zu dieser Veranstaltung findet eine einmalige betreute Zusatzübung (Termin n.V.) statt.
 * * *

LV-Nummer: 52-257

LV-Name: Von Fluch und Segen der Kontingenz: Leo Perutz' Romane
 [DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M07] [DL-M8] [DE-ME-NdL] [Master-WB]

Dozent/in: Jan Christoph Meister

Zeit/Ort: Blockseminar in Ü35–01056 (*Termine: s.u.*)

Leo Perutz (1882-1956) gilt heute als einer der größten deutschsprachigen Erzähler der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – und das zu Recht: kaum ein zeitgenössischer Autor hat es wie Perutz verstanden, spannungsreich und packend, erzähltechnisch wie sprachlich brillant und gedanklich anspruchsvoll zu schreiben.

Gegenstand des Seminars werden fünf echte "page turner" von Leo Perutz sein:

1. Die dritte Kugel
2. Turlupin
3. Sankt-Petri Schnee *oder* Der Meister des jüngsten Tages
4. Nachts unter der steinernen Brücke
5. Der Judas des Leonardo.

Fünf Romane, das heißt: ca. 80 Seiten Lektüre pro Woche. Ich verspreche Ihnen: Sie werden schnell nach dem 6., 7. Roman von Perutz Ausschau halten wollen ...

Thematisch steht im Zentrum des Seminars mit dem Konzept der "Kontingenz" – d.h. der prinzipiellen Unvorhersagbarkeit der Lebensereignisse und des Lebenslaufes – eine Problematik, mit der Perutz sich immer wieder auseinandergesetzt hat. Kontingenz wird dabei durchaus nicht nur negativ gesehen – denn nur die Unplanbarkeit der Zukunft ermöglicht es andererseits den Figuren, zu handeln, zu lieben und zu kämpfen.

Dieses Seminar wird als Blockseminar an fünf Terminen abgehalten:

Do., 04.04., 15.45-20.00 Uhr

Do., 09.05., 15.45-20.00 Uhr
 Do., 06.06., 15.45-20.00 Uhr
 Do., 27.06., 15.45-20.00 Uhr
 Do., 04.07., 15.45-20.00 Uhr
 Zu dieser Veranstaltung findet eine einmalige betreute Zusatzübung (Termin n.V.) statt.
 * * *

LV-Nummer: 52-258

LV-Name: "Erzählen und kein Ende": Das Romanwerk und die Poetik Uwe Timms
 [DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M07] [DL-M10] [DE-ME-NdL] [Master-WB]

Dozent/in: Jan Christoph Meister

Zeit/Ort: Blockseminar in Ü35–01048 (*Termine: s.u.*)

Das Erzählwerk Uwe Timms umfasst (abgesehen von Sammelbänden mit kürzeren Erzählungen, drei autobiografischen und mehreren literaturtheoretischen Texten sowie Kinderbüchern und Drehbüchern) bis dato 13 Novellen und Romane – zu viele, um sie alle in einem Seminar zu behandeln; aber genug, um sich gemeinsam an die Gesamtlektüre zu wagen! Wir wollen deshalb im Seminar arbeitsteilig versuchen, uns das Erzählwerk zu erschließen.

1974: Heißer Sommer; 1978: Morenga; 1980: Kerbels Flucht; 1984: Der Mann auf dem Hochrad. Legende; 1986: Der Schlangenbaum. Roman; 1991: Kopffjäger. Bericht aus dem Innern des Landes; 1993: Die Entdeckung der Currywurst. Novelle; 1996: Johannismacht. Roman; 2001: Rot. Roman; 2008: Halbschatten. Roman über Marga von Etdorf; 2011: Freitisch. Novelle; 2013: Vogelweide. Roman; 2017: Ikarien. Roman.

Bei der Diskussion der Romane werden wir die poetologischen und ästhetischen Aufsätze und Überlegungen heranziehen, die Timm selbst in dem Band "Erzählen und kein Ende. Versuche zu einer Ästhetik des Alltags" 2011 veröffentlicht hat.

Dieses Seminar wird als Blockseminar an fünf Terminen abgehalten:

Mi., 03.04., 15.45-20.00 Uhr,
 Mi., 08.05., 15.45-20.00 Uhr,
 Mi., 05.06., 15.45-20.00 Uhr,
 Mi., 26.06., 15.45-20.00 Uhr,
 Mi., 03.07., 15.45-20.00 Uhr.

Zu dieser Veranstaltung findet eine einmalige betreute Zusatzübung (Termin n.V.) statt.
 * * *

Die Angaben und Kommentare zu den folgenden Hauptangeboten des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis SoSe 19" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'STiNE' im Internet unter:

<https://www.stine.uni-hamburg.de/>

[weiter mit: Vorlesungsverzeichnis → SoSe 19 → Fakultät für Geisteswissenschaften → Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I → E. Medien- und Kommunikationswissenschaft]

oder unter: <https://www.slm.uni-hamburg.de/imk/studium/vorlesungsverzeichnisse.html>

LV-Nummer: 52-351
LV-Name: Medien und Erinnerung - Doing History [MuK-V01] [MuK-V03] [MuK-V1] [MuK-WB] [DSL-V-NdL]
Dozent/in: Thomas Weber

LV-Nummer: 52-352
LV-Name: Medienarbeiter. Die Beziehungen von Literatur und Medien [MuK-V01] [MuK-V03] [MuK-V1] [MuK-WB] [DSL-V-NdL]
Dozent/in: Hans-Ulrich Wagner

5. Masterseminare

LV-Nummer: 52-202a
LV-Name: Übung zu 52-202: Kunst - Natur - Wissen im 18. Jahrhundert [DL-M05]
Dozent/in: Cornelia Zumbusch
Zeit/Ort: 2st. Mo 16–18 Ü35 – 02085 ab 01.04.19
<p>Hinweis: im Modul DL-M05 ist die MA-Übung 52-202a mit der Vorlesung 52-202 verbunden. - Die Übung gibt Gelegenheit zur vertieften Diskussion der in der Vorlesung präsentierten Thesen und Gegenstände. Im Mittelpunkt steht dabei die gemeinsame Lektüre ausgewählter literarischer Texte. * * *</p>

LV-Nummer: 52-260
LV-Name: Lyrik im digitalen Zeitalter (T/M) [DL-M03] [DL-M07] [DL-M08] [DL-M3] [DL-M10] [DL-M12] [DE-M.Ed.-NdL] [Master-WB]
Dozent/in: Claudia Benthien
Zeit/Ort: 2st. Mo 12–14 Ü35 – 01048 ab 01.04.19
<p>Zeitgenössische Lyrik wird auf Bühnen gesprochen oder ‚performt‘, bisweilen wird sie von Musik begleitet. Man findet sie auf CDs und DVDs, als Audio- und Videoaufzeichnung im Internet, im popkulturellen Format des ‚Poetry Clip‘ oder in ästhetisch anspruchsvoller Medienkunst. Schließlich gibt ein Spektrum experimenteller "New Media Poetry", die mittels visuelle Poesie in Bewegung bringt und ins Internet überführt. Diese Formate haben zwar die intermediale Tradition von Lyrik reanimiert, gleichwohl sind neue Theorieansätze erforderlich, um Lyrik im digitalen Zeitalter zu erkunden.</p> <p>In diesem forschungsorientierten Seminar wird zeitgenössische Lyrik unter aufführungs- und medientheoretischer Perspektive betrachtet. Es geht um unterschiedliche Formen der auditiven, visuellen oder audiovisuellen Inszenierung poetischer Texte, wobei ein Schwerpunkt auf mündlich vorgetragener Poesie und Spoken-Word-Poetry in Live-Formaten und deren Mediatisierung liegt. Der Dichterstimme und der individuellen ‚Performance‘ des Vortrags kommen wichtige Funktionen zu, die mit Stichworten wie Authentifizierung, Auratisierung und Verkörperung zu umschreiben sind und im Kontext der Digitalisierung erhöhte Signifikanz erlangen. Es geht mithin auch um die Fragen, warum derartige Formate aktuell so populär sind und wie sie sich wissenschaftlich beschreiben lassen.</p> <p>Neben den hier genannten neueren Formaten erlebt aber auch konventionelle Lyrik derzeit einen Boom, was sich etwa an der Verleihung des Preises der Leipziger Buchmesse (sowie des Büchnerpreises) an den Dichter Jan Wagner und die dadurch ausgelösten Debatten über die – bleibende, schwindende oder gar anwachsende – Relevanz von Lyrik zeigt. Wir wollen diese Diskussionen in Literaturkritik und Literaturwissenschaft exemplarisch anhand der Rezeption von Wagners Gedichtband "regentonnenvariationen" nachverfolgen.</p>

Zu den weiteren im Seminar behandelten Dichter/innen und Spoken-Word-Poet/innen zählen Bas Böttcher, Durs Grünbein, Nora Gomringer, Franziska Holzheimer, Thomas Kling, Dalibor Markovic, Albert Ostermaier, Jörg Piringer, Monika Rinck, Cia Rinne, Ulrike Almut Sandig, Lara Stoll und Yoko Tawada.

Als Studienleistung ist ein Theorie- oder Interpretationsreferat zu übernehmen, erwartet wird ferner die gründliche Vorbereitung auf die Seminarsitzungen. Prüfungsleistung ist die Anfertigung einer schriftlichen Seminararbeit zu einer aus dem Seminar hervorgehenden Fragestellung.

Literaturhinweise:

J. Novak: *Live Poetry. An Integrated Approach to Poetry in Performance* (2011);
 A.K. Schaffner: "How the Letters Learnt to Dance: On Language Dissection in Dadaist, Concrete and Digital Poetry" (2005); N.K. Hayles: "The Time of Digital Poetry: From Object to Event" (2006); C. Benthien: "'Performed Poetry'. Situationale Rahmungen und mediale ,Über-Setzungen' zeitgenössischer Lyrik" (2013); H. Schäfer: "Poetry in Transmedial Perspective: Rethinking Intermedial Literary Studies in the Digital Age" (2015); W. Vorrath: "Das Gedicht im Hörbuch. Präsentationsformen und Rezeptionsweisen zeitgenössischer Hörlyrik" (2016); A. Uttler: "manchmal sehr mitreißend". Über die poetische Erfahrung gesprochener Gedichte (2016); C. Benthien/W. Vorrath: "German Sound Poetry from the Neo-Avant-garde to the Digital Age" (2017); D. Franck: "Brauchen wir noch Gedichte im digitalen Zeitalter?" (2017); F. v. Ammon/ D. v. Petersdorff (Hg.): *Lyrik / Lyrics: Songtexte als Gegenstand der Literaturwissenschaft* (2019).

Hinweis:

In den Modulen DL-M03 und DL-3 ist das Sem. 52-260 mit der Übung 52-260a verbunden. Für die Module DL-M10 und DL-M12 gilt die LV-Nr. 52-260a als Kolloquium; Stud. dieser Module können sich für die LV 52-260a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen. -

* * *

LV-Nummer: 52-260a

LV-Name: Übung/Kolloquium zu 52-260: Lyrik im digitalen Zeitalter (TM)
 [DL-M03] [DL-M3]

Dozent/in: Claudia Benthien

Zeit/Ort: 2st. Mo 14–16 Ü35 – 01048 ab 01.04.19

In der Master-Übung werden die Themen des Seminarplenums durch ergänzende Lektüren von Theorietexten vertieft. Im Sinne des Moduls DL-M3 stehen methodische Fragen zur Analyse von intermedialen Lyrik-Formaten im Zentrum. Ein zweiter wichtiger Schwerpunkt liegt auf eigenständigen Werkanalysen, zum Beispiel dem Vergleich eines Gedichttextes und dessen Audioaufnahme auf der Internetplattform 'lyrikline.org'. Die Teilnehmer/innen der Übung werden hier forschend tätig, indem sie herausarbeiten, welche Parameter es zu untersuchen gilt und welche methodischen Ansätze dafür bereitstehen. Zwei im Seminarplenum nur angerissene Fragestellungen sollen in der Übung ausführlicher behandelt werden: erstens die Live-Lesung von Lyrik, zweitens die digitale Poesie, zusammen mit entsprechenden Theorieansätzen, etwa aus der Theaterforschung und der Medienwissenschaft.

Die Übung beginnt erst am Mo., 15.04.19. Die beiden ersten Sitzungen werden durch zwei Abendtermine (Besuch einer Lesung und eines Poetry Slams) kompensiert.

Literaturhinweise: siehe Seminar 52-260.

Hinweis:

In den Modulen DL-M03 und DL-M3 ist die MA-Übung 52-260a mit dem Sem. 52-260 verbunden. Für die Module DL-M10 und DL-M12 gilt die LV-Nr. 52-260a als Kolloquium; Stud. dieser Module können sich für die LV 52-260a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen.

* * *

LV-Nummer: 52-261

LV-Name: Die Medien der Migration (T/M) (IntLit)

[DL-M04] [DL-M08] [DL-M010] [DL-M4] [DL-M11] [DL-M13] [DL-M17] [DL-M19]
[DE-M.Ed.-NdL] [Master-WB] [MW-M03] [MW-M05] [MW-M3] [MW-M7] [MW-M9]

Dozent/in: Ortrud Gutjahr

Zeit/Ort: 2st. Fr 14–16 Ü35 – 01056 ab 05.04.19

Migration ist eine Grunderfahrung der Menschheit. Diese Erfahrung wurde zunächst in mündlich erzählten Mythen, Sagen und Märchen transgenerational weitergegeben. Mit Blick auf Ursprungsmythen innerhalb der Weltliteratur findet Migration in ihren unterschiedlichsten Ausformungen von Anfang an als Impulsgeber kultureller Entwicklung Gestalt. Auch die Epen und Dramen der griechisch-römischen Antike sowie die Texte der Hebräischen Bibel (AT) und des Neuen Testaments, die als Fundamente der europäischen Literatur gelten, sind von Migrationsnarrativen durchzogen. Das Medium Schrift wird in seinen literarischen Ausformungen mithin zum Speichergedächtnis von (nicht selten traumatischen) Migrationserfahrungen und zugleich verweisen diese ästhetisch vermittelten Erfahrungen auf Umbrüche kultureller Entwicklung. Mit der sich seit dem Mittelalter immer mehr ausdifferenzierenden deutschsprachigen Literatur finden Migrationserfahrungen in deutlichem Bezug auf antike und biblische Vorlagen weitere Bearbeitung. Zudem widmen sich Bildhauerkunst, Malerei und später die Photographie der Darstellung signifikanter Momente oder Szenen von Flucht, Vertreibung, Auswanderung und Ankunft in der Fremde. Mit der Erfindung des (erst visuellen und wenig später) audiovisuellen Mediums Film kann somit bei der Inszenierung von Migration aus einem reichen Fundus an ikonischen Darstellungen und ausgefeilten Erzählverfahren geschöpft werden. Nicht von ungefähr etabliert sich daher das Medium Film als wirkmächtigster globaler Geschichtengenerator über Migration. In diesem Masterseminar werden wir uns mit Grundmustern des Erzählens über Migration eingehend auseinandersetzen. Wir untersuchen zunächst anhand einschlägiger Beispiele, in welcher Form sich in dramatischen und epischen Mythenbearbeitungen der Antike (z.B. in Euripides' "Medea" und Vergils "Aeneis") sowie in biblischen Geschichten (z.B. Auszug aus Ägypten) Migrationsnarrative herausgebildet haben. Daraufhin analysieren wir, wie solche Migrationsnarrative in der deutschsprachigen Literatur (z.B. im "Nibelungenlied", bei Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen, Friedrich Schiller, Franz Kafka oder Joseph Roth) bis in die jüngste Gegenwart hinein (z.B. bei Saša Stanišić oder Jenny Erpenbeck) sowie im Film (z.B. bei Fatih Akin und Yasemin Samdereli) aufgerufen und verändert oder gar für obsolet erklärt werden. Die behandelten Textauszüge werden in Agora bereitgestellt.

Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar ist die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit. Dazu gehört, eines der behandelten Werke in einem Kurzreferat vorzustellen. Ein genauer Seminarplan wird in der ersten Sitzung vergeben.

Hinweis:

In den Modulen DL-M4 und DL-04 ist das Sem. 52-261 mit der Übung 52-261a verbunden. Für die Module DL-M11, DL-M13, DL-M17 und DL-M19 gilt die LV-Nr. 52-261a als Kolloquium; Stud. dieser Module können sich für die LV 52-261a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen.

* * *

LV-Nummer: 52-261a

LV-Name: Übung/Kolloquium zu 52-261: Die Medien der Migration (T/M) (IntLit)
[DL-M04] [DL-M4]

Dozent/in: Ortrud Gutjahr

Zeit/Ort: 2st. Fr 16–18 Ü35 – 08026 ab 05.04.19

Aufbauend auf das im Seminar "Die Medien der Migration" Erarbeitete untersuchen wir in der Übung, wie sich Migrationsnarrative durch Medienwechsel, mithin durch theatrale, skulpturale, malerische, photographische, filmische und webbasierte Darstellungsverfahren verändern. Dabei werden wir in ‚Mediengruppen‘ beispielhafte Kunstformen unter dem Aspekt Migration analysieren, um von diesen Ergebnissen aus Migration als intermediale Erfahrung näher zu bestimmen.

Hinweis:

In den Modulen DL-M04 und DL-4 ist die Übung 52-261a mit dem Sem. 52-261 verbunden. Für die Module DL-M11, DL-M13, DL-M17 und DL-M19 gilt die LV-Nr. 52-261a als Kolloquium; Stud. dieser Module können sich für die LV 52-261a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen.

* * *

LV-Nummer: 52-262

LV-Name: "Kritik" und ihre "Darstellung" in Theater und Performance (T/M)
[DL-M08] [DL-M11] [DL-M13] [DE-M.Ed.-NdL] [Master-WB] [MW-M03] [MW-M05]
[MW-M3] [MW-M7] [MW-M9] [PS-2c] [PS-3a]

Dozent/in: Martin Schäfer

Zeit/Ort: 2st. Di 16.30–18.00 VMP 8 R 046 (Studiobühne) ab 02.04.19

Im Seminar setzen wir uns mit unterschiedlichen Konzepten von "Kritik" von Gesellschaft, Kultur etc. auseinander und gehen anhand aktuell in Hamburg gezeigter Produktionen der Frage nach, in welcher Weise diese Kritikformen in Theater und Performance zur Darstellung kommen.

Beim "etwas vor anderen Darstellen" handelt es sich um den Grundmodus von Theater und Performance. Von daher liefern Theater und Performance privilegierte Orte, an denen sich Theorien diskutieren lassen, die jegliche Art von "Kritik" mit Fragen der Darstellung verknüpfen. Etwa Walter Benjamin nimmt den Begriff "Kritik" beim Wort, wenn er von der kritischen Haltung eine "scheidende und entscheidende Einstellung" fordert: Kritik wäre

demnach ganz basal eine Tätigkeit des Unterscheidens, die die Verfasstheit der gemeinsam bewohnten Welt nicht nur analysiert, sondern selbst zur Darstellung bringt. Das so entstandene Wissen impliziert jedoch immer auch eine Entscheidung darüber, was auf welche Seite des Unterschieds gehört und worin dieser überhaupt bestehe. Bei einer kritischen Wissenspraxis handelt es sich demnach um eine Machtpraxis, mit der auch eine ethische Verantwortung auf den Plan tritt. Judith Butler schließt an Michel Foucault an, wenn sie der Kritik die "doppelte Aufgabe" zuweist, zu zeigen, "wie Wissen und Macht arbeiten, [...] aber auch ,den Bruchstellen zu folgen, die ihr Entstehen anzeigen'." Letztlich auf dem Spiel stehen bei "Kritik" in diesem Sinne Entscheidungen und Unterscheidungen, die auch anders hätten ausfallen können, aber doch unseren Darstellungsordnungen von "Wahrheit" und "Wissen" zugrunde liegen. Im Seminar besprechen wir zum einen entsprechende Theoriebildung; zum anderen besuchen wir aktuell in Hamburg gezeigte Theater- und Performanceproduktionen, deren "kritische" Dimension wir verorten wollen.

Sonstiges:

Ihre Stine-Anmeldung bestätigen Sie bitte durch Teilnahme an der ersten Sitzung. Mit Eigenkosten für Theatertickets ist zu rechnen.

Literatur:

Olivia Ebert, Eva Holling, Nikolaus Müller-Schöll, Philipp Schulte, Bernhard Siebert, Gerald Siegmund u.a. (Hrsg.): Theater als Kritik. Theorie, Geschichte und Praktiken der Ent-Unterwerfung. Transcript Verlag. Bielefeld 2018.

* * *

LV-Nummer: 52-263

LV-Name: Performance Writing (T/M)
[SLM-WB] [Master-WB] [PS-3b] [PS-3c] [PS-WB]

Dozent/in: Daniel Ladnar

Zeit/Ort: 2st. Di 10–14 VMP 8 R 046 (Studiobühne) ab 09.04.19 (*Termine s.u.*)

Das Seminar befasst sich mit künstlerischen Praktiken des Schreibens für Performance und des Schreibens als Performance. Welche Rolle spielen Text und Schreiben in szenischen Künsten heute? Während in zeitgenössischer Performancepraxis nur selten ein Text am Anfang steht, den es szenisch umzusetzen gilt, sind Textproduktion und Schreiben dennoch wichtiger Bestandteil von Performancearbeit, und zwar auf allen Ebenen der Produktion und Rezeption – von Texten für die Bühne über Scores oder Instruktionen für Handlungen bis hin zu Texten jenseits der eigentlichen Aufführung oder Performance – z.B.

Antragstexte, Programmtexte, Dokumentation und Reflektion. Das Feld des "Performance Writing" umfasst verschiedene Produktionsweisen (solo, kollektiv etc.), verschiedene Schreib- oder Sprechpositionen (dokumentarisch, theoretisch, autobiographisch, fiktional etc.), verschiedene Präsentationsformen (Sprache, Text, Sound, Körper etc.), und verschiedene Formen der Publikumsadressierung.

Ausgehend von der Performance- und Schreibpraxis der Seminarleiter (u.a. mit den Kollektiven geheimagentur und random people) und von den Interessen der Teilnehmenden sollen Formen und Praktiken der Textproduktion vorgestellt, analysiert und ausgetestet werden – von der Lecture Performance bis hin zur Instruktionkunst.

Neben der Produktion und Präsentation eigener Texte wird das Seminar auch einen theoretisch-historischen Überblick über das Feld bieten und sich hierbei insbesondere

Fragen zum Verhältnis von Performance und Dokumentation, von live und recorded, und der Adressierung und Konstituierung von Öffentlichkeiten durch Performance Writing widmen.

Die Veranstaltung findet in VMP 8, R 046 (Studiobühne) statt.

Termine:

Di., 09.04., 10-14 Uhr; Di., 16.04., 10-14 Uhr; Di., 23.04., 10-14 Uhr; Di., 30.04., 10-14 Uhr;
Di., 07.05., 10-14 Uhr; Di., 14.05., 10-14 Uhr; Di., 28.05., 10-14 Uhr.

* * *

Die Angaben und Kommentare zu den folgenden Hauptangeboten des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis SoSe 19" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'STiNE' im Internet unter:

<https://www.stine.uni-hamburg.de/>

[weiter mit: Vorlesungsverzeichnis → SoSe 19 → Fakultät für Geisteswissenschaften → Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I → E. Medien- und Kommunikationswissenschaft]

oder unter: <https://www.slm.uni-hamburg.de/imk/studium/vorlesungsverzeichnisse.html>

LV-Nummer: 52-370

LV-Name: Digital Dreams: Fantastische Welten im zeitgenössischen Film
[MW-M03] [MW-M01GA] [MW-M05] [MW-M1] [MW-M4] [MW-M8] [MW-M9]
[Master-WB] [DL-M08] [DL-M12]

Dozent/in: Heinz Hiebler

LV-Nummer: 52-371

LV-Name: Fernsehserien; Digitalserien; Webserien
[MW-M03] [MW-M01GA] [MW-M2] [MW-M9] [DL-M08] [DL-M13]

Dozent/in: Joan Kristin Bleicher

Zeit/Ort: s. LV-Nr.

LV-Nummer: 52-372

LV-Name: Film im Film
[MW-M03] [MW-M9] [Master-WB] [DL-M08] [DL-M12]

Dozent/in: Thomas Klein

LV-Nummer: 52-373

LV-Name: Fotojournalismus von Magnum bis heute
[MW-M04] [MW-M06] [MW-M11] [MW-M12] [Master-WB] [DL-M08] [DL-M12]

Dozent/in: Judith Ellenbürger

LV-Nummer: 52-374

LV-Name: Media and Migration – Web Documentaries (T/M)

[MW-M04] [MW-M06] [MW-M10] [MW-M12] [Master-WB] [DL-M08] [DL-M12]

Dozent/in: Thomas Weber

6. Forschungskolloquien

LV-Nummer: 52-270
LV-Name: Forschungskolloquium: Literaturwissenschaft und Kulturtheorie
Dozent/in: Claudia Benthien; Doerte Bischoff
Zeit/Ort: Blockseminar
<p>In diesem Forschungskolloquium werden laufende Dissertationen vorgestellt und diskutiert – im Überblick oder anhand einzelner, von den Teilnehmenden vorab zu lesender Kapitel aus den Qualifikationsschriften. Ein Schwerpunkt liegt auf der inhaltlichen Diskussion der vorgestellten Themen, ein zweiter auf übergreifenden Fragen der Strukturierung umfänglicher Forschungsarbeiten, ein dritter auf den gewählten Methoden und Theorieansätzen. Zum letztgenannten Bereich werden gelegentlich auch Plenumstexte zum Konnex von Neuerer deutscher Literatur und Kulturtheorie sowie zu Fragen von Gender, Exil und Transkulturalität behandelt.</p> <p>Für Doktorand/innen, deren Arbeit von Prof. Benthien oder Prof. Bischoff betreut wird, ist die aktive Mitwirkung und Präsentation des eigenen Dissertationsprojekts verpflichtend. Andere Doktorand/innen können bei Interesse gern ebenfalls teilnehmen. Voraussetzung dafür ist die persönliche Anmeldung bei einer der Leiterinnen des Forschungskolloquiums vor Semesterbeginn sowie die regelmäßige Teilnahme in dem betreffenden Semester.</p> <p>Im Sommersemester 2019 findet die Veranstaltung in Form einer externen Klausurtagung statt. Der Termin wird noch festgelegt. Für nähere Infos dazu wenden Sie sich bitte an die Leiterinnen des Kolloquiums.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-271
LV-Name: Forschungskolloquium: Interkulturelle Literatur- und Medienwissenschaft
Dozent/in: Ortrud Gutjahr
Zeit/Ort: 1st. Fr 18–20 Ü35 – 08026 (14tgl.) ab 12.04.19
<p>Termine: Fr., 12.04.; Fr., 26.04.; Fr., 10.05.; Fr., 24.05.; Fr., 07.06.; Fr., 21.06. und Fr., 05.07.19</p>

LV-Nummer: 52-272
LV-Name: Forschungskolloquium: Ästhetik und Poetik
Dozent/in: Martin Jörg Schäfer; Cornelia Zumbusch
Zeit/Ort: 2st. Fr 10 bzw. 12–14 Ü35 – 01048 ab 05.04.19
<p>Das Forschungskolloquium bietet zum einen Gelegenheit, laufende Dissertationen und Postdoc-Projekte vorzustellen und zu diskutieren. Zum anderen wollen wir uns gemeinsam mit aktuellen Debatten aus der Literaturwissenschaft und ihren Nachbarfächern zu Themenstellungen der Ästhetik und Poetik beschäftigen. Neben den Doktorand*innen und Postdoktorand*innen, die ihre Arbeit bei Prof. Schäfer oder Prof. Zumbusch schreiben,</p>

können auch andere Doktorand*innen, Postdoktorand*innen und Gastwissenschaftler*innen bei Interesse gern teilnehmen. Voraussetzung dafür ist die vorherige persönliche Anmeldung sowie die regelmäßige Teilnahme.

Termine:

Fr., 05.04., 12-14; Fr., 03.05., 10-14; Fr., 17.05., 10-14 und Fr., 21.06.19 in Ü35-01048.

* * *

7. BA - Abschlusskolloquien

LV-Nummer: 52-275
LV-Name: DSL Abschlussmodul Kolloquium [DSL/DE-AM-NdL] [DSL/DE-AM]
Dozent/in: Claudia Benthien
Zeit/Ort: 1st. Mi 14–16 Ü35 – 01048 ab 17.04.19 (<i>Termine s.u.</i>)
<p>Das Abschlusskolloquium für Bachelor-Studierende begleitet und unterstützt Sie bei der Konzipierung und Durchführung Ihrer Abschlussarbeiten im BA-Studiengang ‚Deutsche Sprache und Literatur‘ sowie im BA-Lehramtsstudiengang "Deutsch". Es ist für alle Studierenden, die Ihre Arbeit im Bereich der Neueren deutschen Literatur schreiben, verpflichtend. Im Rahmen des Kolloquiums werden die Projekte diskutiert und allgemeine Hilfestellungen für die Abschlussphase Ihres Studiums gegeben. Jede/r Teilnehmende wird in einer der Sitzungen die Fragestellung und den Aufbau seiner/ihrer Arbeit präsentieren und mit den Anwesenden diskutieren. In der letzten Sitzung wird das Thema ‚mündliche Prüfung‘ behandelt, zu der ein exemplarisches Prüfungsthema (mit Handout) vorzubereiten ist.</p> <p>Termine: Mi., 17.04.; Mi., 24.04.; Mi., 08.05.; Mi., 22.05.; Mi., 19.06.; Mi., 26.06. und Mi., 03.07.19 in Ü35-01048.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-276
LV-Name: DSL Abschlussmodul Kolloquium [DSL/DE-AM-NdL] [DSL/DE-AM]
Dozent/in: Harry Fröhlich
Zeit/Ort: 1st. Mi 12–14 Ü35 – 01048 (14tgl.) ab 10.04.19 (<i>Termine s.u.</i>)
<p>Das Abschlusskolloquium dient dazu, BA-Studierende in der Examensphase zu unterstützen. Die Bachelorarbeiten sollen im Hinblick auf übergreifende und für alle Teilnehmenden relevante Aspekte wissenschaftlichen Arbeitens (z.B. Themenfindung, Umgang mit Forschungsliteratur und Methodenreflexion) begleitet werden. Alle Abschlussprojekte werden durch Kurzvorträge, die durch Exposees und Gliederungsentwürfe ergänzt werden, präsentiert und gemeinsam diskutiert. Ferner werden allgemeine Fragen der Abschlussphase besprochen, wie z.B. Zeitmanagement und ggf. die Vorbereitung der mündlichen Prüfung. Teilnahmeberechtigt sind Studierende, die ihre Bachelor-Arbeit in der NdL schreiben und bis spätestens Ende April anmelden.</p> <p>Termine: Mi., 10.04.; Mi., 24.04.; Mi., 08.05.; Mi., 22.05.; Mi., 05.06.; Mi., 19.06. und Mi., 03.07.19 in Ü35-01048.</p> <p>* * *</p>

8. MA - Abschlusskolloquium

LV-Nummer: 52-277
LV-Name: DL Abschlussmodul Kolloquium [DL-M20]
Dozent/in: Martin Schäfer
Zeit/Ort: 1st. Fr 10/12–14 Ü35 – 01048 am 05.04.19; 4 UE Fr 10–14 Ü35 – 01048 am 26.04.19; 4 UE Fr 10–14 Ü35 – 01048 am 10.05.19; 4 UE Fr 10–14 Ü35 – 01048 am 24.05.19
<p>In der gemeinsamen Diskussion Ihrer Masterarbeitsprojekte besprechen wir Themenfindung, Eingrenzung des Untersuchungsfeldes, Gliederung, Einbindung und Diskussion von Forschungsliteratur sowie die Strukturierung der Arbeit.</p> <p>Sonstiges: Ihre Stine-Anmeldung bestätigen Sie bitte durch Teilnahme an der ersten Sitzung.</p> <p>Termine: Fr., 05.04., 10-12; Fr., 26.04., 10-14; Fr., 10.05., 10-14 und Fr., 24.05.19, 10-14 in Ü35-01048.</p> <p>* * *</p>

März 2019

Liebe Lehrende und Studierende, liebe Kolleg*innen in der Verwaltung,

zum Sommersemester 2019 laden wir Sie wieder herzlich ein, AGORA, die e-Plattform der Fakultät für Geisteswissenschaften, für Projekte im Studium, in der Lehre und in Forschungskontexten sowie in Ihrer Arbeitsorganisation zu nutzen. Es gibt wieder **Neuigkeiten**: Nach dem CommSy9-Majorupdate erscheint nun auch das AGORA-Portal mit seinen Info- und Hilfeangeboten in neuem frischem Design und ist ebenso responsiv, wie CommSy selbst auch, d. h. das Portal ist optimiert für die Nutzung auch auf mobilen Geräten. Weggefallen ist aus Datenschutzgründen die Raumübersicht-Seite; dafür gibt es nun eine übersichtliche, auf das Wesentliche reduzierte Login-Seite. Wir hoffen, dass Sie sich gut zurechtfinden! Sollten Sie auf Probleme stoßen, zögern Sie bitte nicht, uns eine Supportmail zu senden.

Was leistet AGORA generell? Mit AGORA können **Lehrende** bspw. ihre Forschungsprojekte und Präsenzveranstaltungen durch virtuelle Projekt Räume verwalten. **Studierende** können auf diese jederzeit zugreifen und in AGORA auch den eigenen Studienalltag mittels der bereitstehenden Tools organisieren. Auch in der **Verwaltung** kommt AGORA zur Arbeits- und Formularorganisation zum Einsatz. AGORA unterstützt Sie dabei durch ergonomisches Design und eine intuitive Benutzeroberfläche. AGORA basiert auf der Open-Source-Lösung CommSy und wird beständig weiterentwickelt. Das Regionale Rechenzentrum der UHH stellt die Plattform dauerhaft und kostenfrei für Angehörige der UHH bereit.

Welche Features unterstützt AGORA?

- Bereitstellung von digitalen Readern und Materialien sowie Einbindung multimedialer Inhalte: Audio, Video, Grafik, Animationen, Formeln usw.
- Etherpad zum synchron-kollaborativen Erstellen und Überarbeiten von Texten
- Veröffentlichung von Terminen, Ankündigungen und Aufgaben an Raummitglieder
- Digitale Einteilung von studentischen Arbeitsgruppen und deren Betreuung durch Seminar-Tutor*innen als Co-Moderator*innen, bei Bedarf unterstützt durch separaten Gruppen-Raum
- Virtuelle Diskussionsrunden, unterstützt durch eine strukturierte Darstellung der Beiträge
- Zeitgesteuerte Freischaltung von Inhalten und Kopieren von Einträgen in einen anderen Raum
- Musterräume per Vorlage-Funktion für häufig wiederverwendete Kurstypen u. v. a.

Wie bin ich dabei? Inhaber*innen einer UHH-Benutzerkennung können sich eigenständig einen AGORA-Account unter www.abora.uni-hamburg.de einrichten. Interessierte ohne eine solche wenden sich bitte an die Moderation jenes Raums, dem sie beitreten möchten, um eine Einladung zur Plattform zu erhalten.

Wie kann ich mich in AGORA gezielt einüben? Im AGORA-Portal finden Sie ein umfangreiches Angebot an **Handreichungen**: Tutorials von „Erste Schritte“ bis zu „Inhalte mehrfach nutzen“, eine FAQ-Liste, ein Glossar u. v. a. Zudem stehen sämtliche Hilfeangebote auch auf Englisch zur Verfügung. Außerdem bieten wir wieder unmittelbar vor Semesterstart **AGORA-Workshops** an sowie semesterbegleitend **eCoachings** für Lehrende und ihre individuellen Lehr-Szenarien mit AGORA. Eingehendere Infos hierzu finden Sie online unter uhh.de/AGORA und auf der Webpräsenz des eBüros unter uhh.de/gwiss-ebuero.

Falls Sie Fragen zu AGORA oder zu eLearning allgemein haben, steht Ihnen unser Team gern mit Rat und Tat zur Seite – kontaktieren Sie uns einfach per Mail, persönlich oder per Telefon in den Sprechstunden.

Mit freundlichen Grüßen im Namen des gesamten AGORA-Teams,
Silke Lahn

AGORA. e-Plattform für die Hamburger Geisteswissenschaften

Leitung: Prof. Dr. Jan Christoph Meister

Koordination: Silke Lahn **Team:** Hamid Bulut, Ole Herbold, Josefine Reinhold, Jean-Pascal Sopha, Gregor Schulz

Postadresse: eLearning-Büro und AGORA-Team, c/o IfG (Postfach #15), Überseering 35, 22297 Hamburg, Telefon 42838-3971

E-Mail: abora@uni-hamburg.de **Web:** uhh.de/AGORA und uhh.de/gwiss-ebuero